

Gesellschafts-Angelegenheiten.

1.

Protokoll

der außerordentlichen Generalversammlung am 20. Oktober 1910.

Anwesend: 37 stimmberechtigte Mitglieder und 25 Gäste.

Nach Begrüßung durch den Vorstand Professor Eberhard Fugger gedenkt derselbe des am 27. Oktober mit einer Festfeier im Kurhaale zu begehenden Jubiläums des 50jährigen Bestandes der Gesellschaft und schlägt namens des Ausschusses nachstehende Persönlichkeiten der Generalversammlung zu Ehrenmitgliedern vor: die Herren

1. Oberbaurat Josef Eigl,
2. Kais. Rat Johann Eggl, beide in Salzburg,
3. Univ.-Professor Dr. Wilhelm Erben in Innsbruck,
4. Landesarchivar Dr. August R. v. Jaksch in Klagenfurt,
5. Professor P. Tassilo Lehner, O. S. B. in Kremsmünster,
6. Hofrat Dr. Johann Loserth, Univ.-Professor in Graz,
7. Oberstudienrat Dr. Friedrich Ohlenschläger in München,
8. Univ.-Professor Dr. Emil Edlen von Ottenthal in Wien,
9. Major Gustav Edlen von Pelikan,
10. Direktor Ludwig Pezolt, beide in Salzburg,
11. Kais. Rat Hans Pirchl in Mayrlan,
12. Univ.-Professor Dr. Oswald Nedlich in Wien,
13. Oberlandesgerichtsrat Julius Strnad in Graz und
14. Professor Dr. Hans Widmann in Salzburg.

Nach einem Vorschlage Sr. Exzellenz Grafen Kuenburg, diese Liste en bloc und per acclamationem zu wählen, werden die genannten Herren einstimmig zu Ehrenmitgliedern gewählt.

Hierauf hält Prof. Dr. Hans Widmann einen beifälligst aufgenommenen Vortrag über die althalzburgische Familie von Lürzer.

E. Fugger,
Vorstand.

F. Martin,
Schriftführer:

2.

Festbericht.

Gleichwie im Jahre 1885 mußte auch diesmal die Gesellschaft ihre altgewohnten Räume in St. Peter verlassen, um die Feier ihres 50jährigen Bestandes begehen zu können. Als Festraum wurde der städtische Kursaal gewählt, der durch das Mitglied Tapezierer Friedrich Mayer sehr hübsch dekoriert war. Gegenüber dem Eingang war inmitten von Pflanzenarrangements die Kaiserbüste aufgestellt und in der linken Saalecke neben dem Musikpodium lagen in einer Vitrine die 50 Jahrgänge der Mitteilungen nebst Zillners Stadtgeschichte, Walz' Grabdenkmäler und dem Salzburger Urkundenbuch.

Als Festordner fungierten Apotheker R. v. Angermayer, Kommissär Dr. Marx und Eligius Scheibl jun.

Am 27. Oktober, halb 8 Uhr abends, versammelten sich hier die Vertreter von Stadt und Land, die Repräsentanten der wissenschaftlichen und schönen Künste unserer Stadt, Professoren, Beamte, Lehrer und die Delegierten zahlreicher Vereine. Von den Festgästen seien genannt: Landespräsident Levin Graf Schaffgotsch mit Hofrat Baron Myrbach, den Landesregierungsräten Pillwein, Baron Hiller-Schönach, Rudolf Graf Thun und v. Pfügl, Landeshauptmann Prälat Winkler mit Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stölzel mit den Landtagsabgeordneten Eberhardt, Fürschnaller, kais. Rat Haagn, Dr. Hofer, Hueber, Langreiter, Neureiter, Dr. Rottensteiner, Scheibl, Scheiblbrandner und Steinwender, Prälat Willibald Haithaler von St. Peter, Handelskammerpräsident Biebl, Bürgermeister Berger mit den Bizebürgermeistern kais. Rat Ott und Dr. Toldt und viele Gemeinderäte, Landesgerichtspräsident Walter Graf Kuenburg und Hofrat Finanzdirektor W. Habersberger, die Oberste Herzberg und Boroevic, Statthalter a. d. Exzellenz Freiherr von Puthon, Graf Josef Blaz, Baron Warsberg, Senatspräsident Dr. Aigner, Altpresident Beller, die Domkapitulare Dr. Prey und Buchner, Hofrat Baron Weiß, Hofrat Kelb, die Direktoren der hiesigen Mittelschulen u. v. a.

Besonderen Glanz verlieh der Feierlichkeit die Mitwirkung des Mozarteums und der Salzburger Liedertafel, die dadurch die Gesellschaft zu ihrem großen Schuldner gemacht haben.

Eingeleitet wurde der Festabend durch die Ouverture zu der Oper „Peter Schmoll und seine Nachbarn“, die Karl M. von Weber 1802 als sechzehnjähriger Jüngling in Salzburg komponiert hat.

Hierauf begrüßte der Vorstand, Professor Eberhard Fugger, in herzlichen Worten die Versammlung, namentlich die Delegierten: Universitätsbibliothekar Dr. Hittmayer als Vertreter des Ferdinandums in Innsbruck, Polizeirat Walda und Kaufmann Klein vom Nordböhm. Excursionsklub in Böhm.-Leipa, Ludwig Schmederer, Präsident des Kunstvereines Salzburg, Oberbaurat Müller, Obmann des Technischen Klubes, Skriptor Dr. Ludwig Mayr, Meister der Gesellschaft „Gral“ Salzburg, Dr. Moriz Beppenzauer, Obmann der Sektion Salzburg des D. u. De. Alpenvereines, Heinrich Roelle, Vorstand der Sektion Salzburg des Oesterr. Touristen-Klub, Salzburger Landeslehrerverein, Bezirksortsgruppe des Deutsch-Oesterreichischen Lehrervereines für Naturkunde, Salzburger Gebirgsverein „Alpinia“, Touristenverein „Die Naturfreunde“, ferner die Vertreter der Presse und brachte das Telegramm des hohen Protektors, Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Ferdinand zur Verlesung:

„Wien, 27. Oktober. Indem ich meinem lebhaftesten Bedauern Ausdruck gebe verhindert zu sein, dem 50jährigen Jubiläum des Bestandes der Gesellschaft für Landeskunde in Salzburg, deren patriotische und erprobte Tätigkeit zum Besten des schönen Landes Salzburg stets mein wärmstes Interesse findet, persönlich anwohnen zu können, wünsche ich der Vereinigung, deren Protektor zu sein mir zur besonderen Genugtuung gereicht, für alle Zukunft Glück und Gedeihen.“

Erzherzog Franz“.

für das sofort mit einem ehrfurchtsvollen Huldigungstelegramm gedankt wurde. Auch Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigst-hochwürdigste Herr Erzherzog Eugen hatte durch eine huldbolle Zuschrift im Wege Hochseiner Kammervorstehung mit der Mitteilung von der Einverleibung der Festschrift in die Privatbibliothek der Gesellschaft neuerlich Hochsein Wohlwollen bezeugt. Der Herr Minister für Kultus und Unterricht, Graf Stürgkh, hatte an den Vorstand folgendes Telegramm gerichtet:

„Der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde spreche ich anlässlich der Feier ihres fünfzigjährigen rühmlichen Bestandes die besten Wünsche für ihr weiteres gedeihliches Wirken bei der Erforschung der heimatlichen Geschichte aus. Stets bereit ihre Bestrebungen zu fördern, werde ich die von der geehrten Gesellschaft entfaltete Tätigkeit auch weiterhin mit regstem Interesse verfolgen.“

Dann betrat Exzellenz Gandolph Graf Auenburg die Rednertribüne und ergriff das Wort zu nachstehender Festrede:

Meine hochgeehrten Damen und Herren!

Unser Vereins-Vorstand und -Ausschuß hat mich in einer mich gewiß auszeichnenden und mich zu wärmstem Dank verpflichtenden Weise aufgefordert, heute die Festrede zu halten. Ich entspreche mit bestem Willen dieser Auflorderung, bin aber dabei natürlich durchaus nicht sicher, daß es mir gelingen werde, meine keineswegs leichte und ziemlich komplizierte Aufgabe so glänzend zu lösen, als es vor 25 Jahren der damalige Festredner der „Landeskunde“ Herr Hojrat Ritter von Steinhauer tat. Freilich bleibt mir auch im Falle des Mißerfolges der Trost, daß meine Auftraggeber die Verantwortung eines solchen mitzutragen haben werden.

Der heute jubilierende Verein ist nicht zufällig und nicht urplötzlich entstanden, ist nicht wie der Gedanke eines Erfinders oder vom Glücke begünstigten Entdeckers einem momentanen Einfalle zu verdanken. Er hat sich in den 50er Jahren, kurz nachdem das Land Salzburg aus dem Salzachkreise Oberösterreichs wieder eine selbständige Provinz geworden war, allmählich als ein vielseitig empfundenes Bedürfnis herausgebildet, wie dies Dr. Zillner in den Vereinsmitteilungen des Jahres 1893 mit allen Einzelheiten darstellt. Vor allem waren es zwei Männer, die beide leider nicht mehr am Leben sind, Dr. Franz Valentin Zillner und Dr. Franz Storch, welche die eigentlichen Anreger der Vereinsgründung waren. Es ist daher nur ein Akt berechtigter und aufrichtig empfundener Pietät, der heute vollzogen wurde, daß von Seite des Vorstandes und Ausschusses der „Landeskunde“ Erinnerungsfränze an den Grabstätten beider Männer niedergelegt worden sind.

Diese genannten beiden Herren haben in Verbindung mit den Medizinern Dr. Aberle, Dr. Biakowsky, Dr. Sauter und Dr. Schwärz, dem Advokaten Dr. Prinzinger d. J., dem pensionierten Hauptmann von Schallhammer, und dem damaligen Regierungskonzipisten Adolf Steinhauser ein Organisationsteam gebildet, die Statuten entworfen und bei der Regierung eingereicht. Zwei Jahre später, 1860 gab die Behörde ihre Bewilligung zur Bildung des Vereines. Am 30. September 1860 fand im Sitzungssaale unseres Rathauses die konstituierende Versammlung statt. Zum ersten Vorstande wurde der damalige Bürgermeister Dr. Heinrich Ritter v. Merten gewählt. Damit ist die Sache ins Leben getreten. Der Verein hatte damals nur 56 Mitglieder, von denen nicht ein einziges mehr lebt.

Der Titel unseres Vereines, die Bezeichnung „Gesellschaft für Salzburger Landeskunde“ ist eigentlich an und für sich schon ein Programm, und ein ziemlich weitgezogenes Programm, mit weitgesteckten Zielen. Es wird mir nun wohl gestattet sein, dieses Programm unter Beziehung auf dessen zwei wesentlichste Aufgaben, das ist die Erforschung und Darstellung der Natur unseres Landes sowie die Entwicklung und die Geschichte seiner Bewohner wenigstens in großen Zügen zur Sprache zu bringen.

Was die Natur anbelangt, so ist für Salzburg das Charakteristischste und das Alles souverän Beherrschende natürlich das Gebirge. Mit den Gebirgen des Landes und mit Allem was zu diesen gehört und unter ihrem direkten Einfluß steht, ist das Wesentlichste des ganzen Landes betont.

Die unendliche Bedeutung der Gebirge für die Entwicklung unserer Kultur liegt ja überhaupt klar auf der Hand! Und wenn die reiche Küsten-gliederung und die wesentlichsten Flußläufe hergebrachter Weise zur Begründung der dominierenden Stellung Europas in der Geschichte und in der Entwicklung der Kultur vor Allem betont werden, — so darf man in den gleichen Belangen niemals unserer großen Gebirge, namentlich des Ballans, der Alpen und der Pyrenäen vergessen. In erster Linie stehen da die Alpen, jenes große herrliche Gebirgsystem, dem auch unser Land mit seinen schönen Formen angehört. Der stolze Wall der Alpen schützte durch lange Jahrhunderte die Entwicklung und Ausreifung der Kultur des klassischen Altertums gegen den Untergang durch den damals barbarischen Norden, — und in der späteren christlichen Zeit waren sie durch ihre Lage zwischen den Wiegenländern der deutschen Kultur im Norden und den romanischen Ländern des Südens nicht nur eine Scheidewand, sondern auch mit einer der Gründe für die selbständige Ausgestaltung und Ausreifung der Kultur zweier so wichtiger Völker.

Auch in so vielen anderen Beziehungen steht der Einzelne unter dem Einfluß des Gebirges; so steht z. B. die Glühhitze des Sommers und der hohe Kältegrad des Winters in den Vereinigten Staaten Nordamerikas im sicheren Zusammenhange mit dem diesem Länderebiete vielfach fehlenden Lünegebirgen, deren sich Europa erfreut.

Mir kann es nicht einfallen, mich vor einer Zuhörerschaft von doch überwiegend Salzburgern in eine Schilderung der Ihnen allen ja vollkommen geläufigen Herrlichkeiten unserer Gebirge einzulassen. Wenn ich auch nicht leugnen will, daß es auch eine nicht nur von einzelnen, sondern auch von ganzen Völkern empfundene Poesie der Ebene geben kann, oder vielmehr geben muß, so ist die Rückwirkung des Gebirges auf seine Bevölkerung und sein Land doch gewiß eine ganz gewaltige. Alles steht unter diesem Einfluß, der Pflanzenwuchs, die Tierwelt, die Flußläufe, die verschiedenen Bewegungen und Formen des angesammlten und ruhenden, sowie des strömenden Wassers. Es ist, und war daher auch nur ganz natürlich, daß die „Landeskunde“ ihrer Bestimmung entsprechend, sich von allem Anfang an in erster, weil wesentlicher Richtung, mit der heimischen Natur zu beschäftigen für verpflichtet hielt. Dieses Gebiet ist denn auch stets von hervorragenden Fachleuten gepflegt worden. Ich erinnere beispielsweise aus älterer Zeit an die Namen Dr. Storch, Dr. Sauter und aus neuerer Mitterberger und Andere. Auch der letzte Band der „Mitteilungen“ enthält wieder einen in viele Details eingehenden Aufsatz des Herrn von Schusiorornithologischen Inhalts. Hervorragende Pflege fanden natürlich von jeher Mineralogie, Geologie und Geognosie. Ich kann unmöglich alle einzelnen hieher gehörigen Leistungen anführen, ich bin aber sicher, keinem Widerspruch zu begegnen, wenn ich den hervorragenden Wert der Leistungen der Herren Prof. Fugger und seines verstorbenen Freundes Astner auf diesem Gebiete hier ausdrücklich betone. Diese Arbeiten spielten eine ganz hervorragende Rolle. (Bravo!)

Vom Gebirge werden wir durch dessen Produkte leicht hinüber geführt zu der Betrachtung der Bevölkerung und zu der der menschlichen Gesellschaft. Die Metalle und das Salz sind die hier gemeinten Gebirgsfrüchte, welche

namentlich in der Entwicklung Salzburgs eine ganz hervorragende Rolle spielten und spielen mußten. Das leitet zunächst hinüber zu den prähistorischen Zeiten.

Vor den in der Urgeschichte oder in der prähistorischen Zeit angenommenen vier Perioden, nämlich der paläolithischen, neolithischen, dann der Hallstatt- und der La Tène-Zeit, ist die erstgenannte oder ältere Steinzeit in Salzburg durch Funde bisher nicht konstatiert, dagegen ist die neolithische Periode durch Funde und Ausgrabungen auf dem Rainberg, dem Götschenberg und anderen verschiedenen Orten sichergestellt. In dieser Beziehung haben sich der verstorbene Dr. Alexander Petter, sowie Vater und Sohn Pirchl hervorragende Verdienste erworben. In den Salzgruben und Salzwerken Salzburgs und in dem prähistorischen Kupferbergwerke zu Mitterberg haben sich Reste erhalten, wie sie in anderen Gegenden entweder gar nicht oder nur sehr selten gefunden worden sind. Dank der konservierenden Kräfte des Salzes sind man da auch organische Reste aus diesen fernen Zeiten: wie Holzbestandteile, Körbe, Leder, selbst Kleidungsstücke u. dergl. m., Gegenstände, die unseren Sammlungen ein ganz besonderes Interesse und hervorragenden Wert verleihen.

Alle diese Vorommisse haben ebenso wie die in unserem Lande gemachten Hallstätter Funde in den Vereinsmitteilungen von Seiten der Professoren Richter und Löse, Vater und Sohn Pirchl und Dr. Petter eine ausgiebige Behandlung gefunden. Ein besonderes Verdienst unseres Ehren-Mitgliedes Pirchl ist es auch, daß die Mitterberger Funde dem städt. Museum erhalten blieben.

Was die Bevölkerung jener fernen Zeiten anbelangt, so unterliegt es wohl kaum mehr irgend einem Zweifel, daß die Besiedler des Landes vor der Römerzeit die Kelten, oder vielleicht richtiger gesagt, „auch“ die Kelten waren, ein Teil jenes seiner Zeit in Europa weit und in zahlreichen Stämmen verbreiteten Volkes, von dem sich jetzt nur mehr verhältnismäßig spärliche Reste im Westen Europas erhalten haben. Es wird aber behauptet, und Herr Prof. Murch hat das hier gelegentlich der letzten Hochschulfestivalkurse in einem sehr interessanten Vortrage ausgeführt, daß die Kelten hier im alten Noricum nur eine Art Oberschicht gebildet haben, unter welcher sich eine dem Volksstamme der alten Illyrer angehörige Volkschichte befunden habe, welche vor dem Eindringen der Kelten in unser Land dasselbe schon bewohnten. Prof. Murch sprach bei seinem die Urbevölkerung Salzburgs behandelnden Vortrage neben den Kelten und Illyrern noch von einem dritten, vorindogermanischen brünetten und rundköpfigen Volkslemente, für dessen tatsächlichen Bestand bis jetzt aber keine Funde angeführt werden können. Einwieweit dieser homo alpinus eine berechtigte Existenz in der Wissenschaft führt, bin ich als Laie natürlich nicht in der Lage zu beurteilen. Merkwürdig ist es, daß gerade diese zwei Völkerschaften, die Illyrer und die Kelten neben den Iberern oder jetzt Basken, die einzigen Völker Europas sind, von welchen sich aus der klassischen Zeit über die Jahrhunderte der Völkerwanderung herüber bis in die Gegenwart ansehnlichere Reste erhalten haben. Von den Kelten namentlich in England, in Wales, Irland und Schottland und in der Bretagne (Frankreich) noch ungefähr $3\frac{1}{2}$ Millionen, von den Illyrern, jetzt Albanen, Schipetaren oder Arnauten genannt, gibt es in der Türkei und

in Griechenland und versplittet auch in Italien, Montenegro, sogar in Österreich noch Reste von circa 1½ Millionen und die Basen in Spanien und Frankreich sind bekanntlich direkte Nachkommen der alten Iberer und haben sich in den genannten beiden Staaten südlich und nördlich der Pyrenäen noch in einer Stärke von etwa einer halben Million erhalten.

Die römische Zeit Salzburgs war eine lange und kam einem halben Jahrtausend recht nahe. Nach einer nahezu genau hundertjährigen Revolution, die mit den Gracchenunruhen um 133 v. Chr. einsetzt, und nach einer ganzen Reihe blutiger Kriege und furchtbarer wirtschaftlicher Krisen endlich mit der Schlacht bei Actium am 2. September 31 v. Chr. abschließt, wurden in Rom durch Cäsars Neffen Octavianus oder Augustus der Pramat organisiert. Damit begann die römische Kaiserzeit und kurz darauf begann die dauernde Verbindung Noricum und damit eben auch die unseres Landes mit Rom.

Gleichzeitig mit einem Eroberungskriege in dem benachbarten Rhätien, Vindelicien und Pannonien und nach der Eroberung dieser drei Provinzen ist auch die dauernde Besetzung von Noricum durch die Stiefföhne des Augustus, Tiberius und Drusus im Jahre 15 v. Chr. erfolgt. Sie scheint eigentlich ziemlich friedlich vor sich gegangen zu sein, was auch die Konsequenz hatte, daß eine sehr rasche und ausgiebige Romanisierung unseres Landes, verschieden von den Nachbarländern eingetreten ist. Diese Provinzen (Vindelicien, Rhätien, Noricum und Pannionien) sind diejenigen, welche vom Historiker Herzberg als sogenannte Glacisprovinzen bezeichnet werden, und als solche Italien gegen die vom Norden drohenden Gefahren schützen sollten. Genau zu sagen, wann die Römerherrschaft in unserem Lande aufgehört hat, ist nicht leicht. Im Allgemeinen wird angenommen, daß dies ungefähr um die Zeit des hl. Severin, der 485 gestorben ist, eintrat, also so ziemlich erst in jener Zeit, als Odoaker an der Spitze germanischer Völker Rom besetzte, den letzten weströmischen Kaiser Romulus Augustulus als Pensionisten nach Ravenna sandte, und damit im Jahre 475 das weströmische Reich definitiv in Trümmer schlug.

In Salzburg wurden vielfach Römerfunde gemacht, und in unserer Stadt selbst sind zahlreiche Spuren des Römerthums aus dem Boden zu Tage gefördert worden. Im Gebiete des Landes und der Stadt Salzburg fanden sich Spuren von den Kaisern Vespaßian, Septimiū Severus, Caracalla, Geta, Gordianus III., Philippus Arabs und von dessen gleichnamigen Sohne, und schließlich von Constantin dem Großen und seinen Söhnen Crispus und Constantin II., somit Funde, die auf die römischen Kaiser des 1., 3. und 4. Jahrhunderts nach Chr. zurückgehen. Die meisten Belege bieten uns die Meilensteine. Im Hause Dr. Brinzingers in der Brunhausgasse und im zugehörigen Garten wurde seinerzeit eine Bronzetafel gefunden, richtiger nur ein Bruchstück einer schönen Bronzetafel, welche den Namen des Kaisers Vespaßian trägt. Zahlreiche Spuren haben sich in der Stadt selbst gefunden, und die Ausdehnung und Verteilung dieser Spuren berechtigt zu der Annahme, daß Iuvavum ungefähr den Raum einnahm, welchen seinerzeit die Festungen von Salzburg eingeschlossen haben.

Ein Hauptpunkt war der Mozartplatz, das Haus Nr. 5 des Herrn Traxl und Nr. 2, der Zimhoffstock. Dort sind ausgedehnte Römerfunde gemacht wor-

den. Mehrmals trat in diesem Stadtteil auch der merkwürdige Fall ein, daß zwei, ja sogar vier Mosaikböden übereinander gelagert aufgefunden wurden, was die Annahme als ganz berechtigt erscheinen läßt, daß es im römischen Salzburg eine doppelte Bauperiode gegeben hat, eine glänzendere, wahrscheinlich unter Septimius Severus und eine spätere, schlechtere. Es ist vielleicht noch erinnerlich, daß gerade an der Stelle, wo jetzt das Mozartmonument steht, ein Mosaikboden gefunden wurde, am Rande mit der Inschrift versehen: „Hic habitat felicitas nihil intret mali . . .“, „Hier wohnt das Glück, das Übel bleibe der Schwelle fern“ —, eine Inschrift, die Felix Da h u bekanntlich zur Grundlage eines seiner hübschen Romane aus der Zeit der Völkerwanderung benützte. Im Allgemeinen sind aber vorzüglich auch die Funde in der Kaigasse und in der dortigen Gegend von Bedeutung. Bei den Bauten in der Nähe des Laschenzkyhauses sind wiederholt allerlei Architektureste gefunden worden, Säulentrümmer, schwere Gesimse, auch mehrfach figurales, das auf den seinerzeitigen Bestand einer Tempelanlage in dieser Gegend hindeutet. Nun steht dem Vernehmen nach gerade in diesem Teile der Stadt Salzburg wieder ein größerer Bau bevor. Es soll nämlich eine ausgedehntere bauliche Erweiterung des Landhauses oder Chiemseehofes, in dessen Hofräumen seinerzeit schon ausgedehnte Römerfunde gemacht wurden, durchgeführt werden. Wenn dort gebaut wird, wird es daher ganz ernstlich eine Aufgabe Salzburgs sein, durch eine organisierte Aufsicht bei den dabei unvermeidlichen Erdbewegungen darauf Bedacht zu nehmen, daß die dort mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwartenden neuerlichen Funde, welche leicht neue, wichtige Aufschlüsse über jene fernen Zeiten unserer Stadt bieten können, sofort von dem Momente an, in dem sie etwa zu Tage gefördert werden, nicht nur vor Verlust und Beschädigung behütet, sondern auch nach Möglichkeit sofort einer entsprechenden fachmännischen Behandlung und Bewertung zugeführt werden. Es versteht sich von selbst, daß unser Verein dann, wenn derartige Unternehmungen ausgeführt werden sollten, gewiß und sehr gern bereit sein würde, nach Kräften mitzutun.

Außer den schon angeführten antiken Resten spielen selbstverständlich die verschiedenen in unserem Lande nachweisbaren Römerstraßen, von denen die Hauptstraße die Consularstraße von Aquileja über Kärnten, Steiermark und dem Radstädter Tauern nach Iuvavum war, ferner die von Spittal an der Drau über die Lausnizhöhe nach Mauterndorf, und mehrfache andere eine ganz bedeutende Rolle. Alle diese Verhältnisse haben von Anfang des Bestandes der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde an, nebst anderen insbesonders die Herren Schallhammer, Pichler, Dr. Prinzinger, und jun., Dr. Richter, Dr. Petter und in neuerer Zeit auch Prof. Löse zu einer ganzen Reihe von mit Geschick und wissenschaftlicher Gründlichkeit durchgeführten Arbeiten veranlaßt.

Im frühen Mittelalter, in jenen fernen Jahrhunderten, in welchen sich in den romanisiert gewesenen Ländergebieten von Gallien, Spanien und Italien aus den dort dauernd sesshaft gewordenen germanischen Volksstämmen die jetzt in Europa bestehenden romanischen Nationen allmählich zu bilden, und von den germanischen Völkern im Osten und Norden Europas dauernd zu differieren begannen, fing in unserem Lande, in dem die alte breite römische Christianisierung gänzlich untergegangen war, die zweite von Baiern

ausgehende Christianisierung durch den hl. Rupert an. Der Streit über sein Zeitalter bildete lange Jahre, fast 300 Jahre lang, unter den Chronisten und Historikern Salzburgs eine mit Lebhaftigkeit und Eifer geführte Streitfrage. Jetzt steht es so ziemlich fest, daß er ungefähr 696 nach Salzburg kam, und daß von ihm hier die Gründung des Bistums oder eigentlich des Stiftes St. Peter und des Klosters Nonnberg erfolgte. Damit stehen wir am eigentlichen Anfang der Geschichte und Kultur unseres jetzigen Salzburgs. St. Peter ist zwar nicht das älteste Benediktinerstift, es ist ja natürlich jünger als Monte Cassino, aber es unterscheidet sich von diesem wesentlich dadurch, daß es im Stifte St. Peter nicht einen einzigen Tag der Unterbrechung gegeben hat, während bei Monte Cassino mehrfache Unterbrechungen und darunter auch solche von recht bedeutender Dauer vorkamen. St. Peter war stets eine fried- und segenreich wirkende Kulturstätte des Landes und ist auch bis heute eine solche geblieben. Deshalb glaube ich namens der „Landeskunde“ für alles das, was Salzburg und was auch insbesonders wir dem Stifte St. Peter verdanken, demselben an dieser Stelle meine besondere Verehrung und Hochachtung aussprechen zu dürfen. (Bravo!)

Nach St. Rupert sind aus jenen fernen Zeiten noch zwei Personen von großer Bedeutung zu nennen: St. Virgil und Arno, beide markante Persönlichkeiten. St. Virgil, der durch die bairischen Agilolfinger 745 nach Salzburg kam, ist der Erbauer des ersten Domes, weshalb dieser auch als sein Heiligenattribut erscheint. St. Virgil ist bekanntlich auch dadurch merkwürdig, daß er wegen seiner Theorie über die Antipoden nahezu in Gefahr kam, als Rechter behandelt zu werden, obwohl er in diesem Belange kaum etwas wesentlich Anderes behauptet zu haben scheint, als was schon vor ihm der Doctor ecclesiae Beda Venerabilis in seinen Schriften vertrat. Ich betone noch, daß auf ihn das berühmte Verbrüderungsbuch von St. Peter zurückgeführt wird. Arno, der Freund Alkuins, gehörte dem Kreise Karls des Großen an und wurde unter dem Einflusse desselben 798 zum 1. Erzbischof von Salzburg ernannt. Mit Arno beginnt mit dem ausgehenden 8. Jahrhunderte die lange Reihe der Salzburger Erzbischöfe, welche mit Hieronymus als dem letzten regierenden Fürsten im beginnenden 19. Jahrhundert nach einem vollen Jahrtausend schließt. Arno, der viel am Hofe Karls d. Gr. verkehrte und dort eine bedeutende Rolle spielte, ist für Salzburgs Geschichte deshalb von hervorragender Bedeutung, weil von ihm die Breves notitiae und der Indiculus Arnonis herrühren, die bekanntlich zu den wichtigsten urkundlichen Grundlagen der frühmittelalterlichen Geschichte unseres Landes zählen.

Was das weitere Mittelalter anbelangt, kann man zwei Perioden unterscheiden, eine Periode schwerer und leidenschaftlich geführter, die ganze damalige Welt erschütternder Kämpfe zwischen den deutschen Kaisern und den Päpsten, eine Periode, die ungefähr mit dem letzten Viertel des 11. Jahrhunderts beginnt und um die Mitte des 13. Jahrhunderts endet; — und eine zweite bis ans ausgehende 15. Jahrhundert reichende Periode, in welcher die inneren und äußeren Kämpfe und Schwierigkeiten der römischen Kirche zwar selten zur Ruhe kommen, es auch fast nie an Kriegen fehlt, im Allgemeinen dabei aber der große internationale Zug der früheren Zeit weniger zu spüren ist, und das niedergebrochene deutsche Kaiserthum vom Interregnum an Dank der wesentlich erstarkten Landeshoheit der zahlreichen

Fürsten Deutschlands den alten imponierenden Charakter der früheren Zeit schon stark eingebüßt hat. In dem ersten der beiden soeben bezeichneten Zeittabschnitte fallen die großen Kämpfe zwischen dem Papst Gregor VII. und vieler seiner Nachfolger bis Innocenz IV. und den deutschen Kaisern Heinrich dem IV. und V., dann Friedrich I. und II. beziehungsweise auch Philipp von Schwaben und Otto IV. von Braunschweig. Dahin gehören bekanntlich der Investiturstreit, die langjährigen Differenzen zwischen Friedrich I. und Papst Alexander III. und endlich die beiderseits mit größter Leidenschaft geführten Kämpfe Kaiser Friedrichs II. mit Papst Innocenz III. und seinen Nachfolgern bis Innocenz IV.

Schon im Investiturstreite spielen die Salzburger Erzbischöfe Gebhart, welcher 1072 das Bistum Gurk und 1074 das Stift Admont gründete und dotierte, und Konrad I., Graf von Abenberg, eine führende Rolle von weittragender Bedeutung. Beide standen konsequent auf Seite des Papstes gegen die Kaiser. Eine merkwürdige Erscheinung ist namentlich Konrad I., der auch dadurch bekannt ist, daß er 1122 im Salzburger Domkapitel die Augustinerregel einführte, was erst mit den ausgehenden 15. Jahrhundert eine Änderung erfuhr. Er war in Begleitung Heinrich V. zu dessen Kaiserkrönung nach Rom gezogen und war Zeuge jener wilden und rohen Szenen, die sich vor der beabsichtigten Krönung im Februar 1161 zwischen dem Kaiser und Papst Paschalis II. im St. Petersdome zu Rom abgespielt haben, als die allerdings sehr merkwürdigen Bestimmungen des Vertrages von Cutili zur Kenntnis der anwesenden zahlreichen geistlichen und weltlichen Fürsten kamen, laut welcher sich der Papst durch den Kaiser bestimmen ließ, dent zuzustimmen, daß die geistlichen Fürsten auf ihre weltliche Dotation und auf jede Belehnung und Investitur durch den Kaiser in Zukunft verzichten, und alle ihre bisherigen ausgedehnten Besitzungen, resp. Lehren, dem Kaiser zur Verfügung gestellt werden, und die geistlichen Fürsten in Zukunft nur auf den Bezug von Zehent beschränkt bleiben sollten. Als nun der Papst sowohl von den weltlichen Fürsten als auch vom gesamten Episcopat mit diesen seinen Vereinbarungen auf das allerentschiedenste desavouiert wurde, kam es in St. Peter zu den stürmischesten Szenen. Der Kaiser und seine Gefolgschaft gingen rücksichtslos gegen den hilflosen und verlassenen Papst vor, setzten ihn gefangen und übergaben ihn dem Patriarchen Adalrich von Aquileja. In diesen Stürmen war Konrad I. von Salzburg der einzige, der den Mut hatte, gegen dieses Vorgehen zu protestieren, worauf ihn der Kaiser selbst vor dem Schwerte eines seiner Ritter schützen mußte.

Der Streit zwischen Kaiser Friedrich I. und Papst Alexander III. fällt in die Regierungszeit der Salzburger Erzbischöfe Eberhards I. v. Hippoltstein und Biburg, dann Konrad II., eines Babenberger, und endlich in die Konrads III., eines Grafen von Wittelsbach. Salzburg hatte in diesem Streite, namentlich unter den beiden letzteren, wesentlich zu leiden; es blieb nicht bei Protesten, Abschüttungen, Acht- und Bannerflärungen, sondern kam auch zu kriegerischen Angriffen, zum Abbrennen u. s. w.

Ein ähnliches hartes Geschick hatte unser Land auch unter Konrad III. beziehungsweise unter dessen unmittelbarem Vorgänger, dem Erzbischof Adalbert III., kgl. Prinzen von Böhmen zu ertragen, bis endlich der Streit zwischen Kaiser Friedrich I. und Papst Alexander III. mit dem Frieden von

Venedig 1177 zu Ende ging, und von da erst den aus Mainz vertriebenen Konrad III. als Erzbischof nach Salzburg bekam. Er war auch der erste Salzburger Kardinal.

Einer von den bedeutendsten der Persönlichkeiten jener Kämpfeszeiten war ausgesprochen Erzbischof Eberhard II., ein hervorragender Kirchenfürst seiner Zeit, über dessen Namen und Heimat lange Zeit gestritten wurde, bis er als ein Angehöriger der Familie Regensberg im Thurgau festgestellt wurde, eine Feststellung, um welche sich auch Herr Prälat H a u t h a l e r ein wesentliches Verdienst erwarb. Er war, verschieden von der Haltung seiner soeben besprochenen Vorgänger in dem fast seine ganze Regierungszeit ausfüllenden Kämpfen des Kaisers Friedrichs II. mit den Päpsten ein treuer Anhänger des Hohenstaufen und hatte dadurch vielfach, namentlich aber in den letzten Jahren seiner Regierung und seines Lebens unter der Verfolgung des Archidiacon Albertus von Passau zu leiden, wurde von diesem im Auftrage des Papstes in den Bann getan und starb 1246 zu Friesach in Kärnten.

Für die Leidenschaft, mit welcher diese Kämpfe geführt wurden, ist vielleicht nichts so charakteristisch, als die Behandlung, welche noch die Gegner nach dem Tode fanden. Der verstorbene Kaiser Heinrich IV. lag 6 Jahre unbestattet auf einer Rheininsel, erst als sein Sohn Heinrich V. als gekrönter Kaiser von Rom zurückkam, ließ er ihn feierlich in der Kaisergruft zu Speier bestatten. Ein ähnliches Schicksal erfuhr auch Erzbischof Eberhard II., der nicht nur die drei Suffraganate Chiemsee 1215, Seckau 1219 und Lavant 1226 gegründet und aus Eigenem dotiert, und die langjährigen Differenzen mit dem Bistum Gurk endlich zum Vorteile des Erzbistums Salzburg ausgetragen, sondern auch durch geschickte und konsequente Ausnützung der allgemeinen und der speziell salzburgischen Verhältnisse seiner Zeit ganz wesentlich zur Konsolidierung der staatlichen Grundlagen Salzburgs beigetragen hatte. Als nun nach seinem Tode sein Leichenzug von Friesach bis Radstadt gelangt war, wurde er dort aufgehoben und seine Leiche auf dem Gewölbe eines Kirchendaches deponiert. Volle 42 Jahre blieb sie dort liegen, bis sie endlich unter Erzbischof Rudolf von Hohenegg 1288 im Salzburger Dome, allerdings mit besonderer Feierlichkeit, in einer Gruft beigesetzt wurde, aus welcher man soeben den Körper des heiligen Virgil gehoben und in einem neuen Altar des Domes niedergelegt hatte.

Die Härte der Zeit und die Schärfe der Gegensätze wurden auch vielfach durch andere Vorkommnisse ganz ähnlichen Charakters dokumentiert. Papst Innocenz IV. schrieb von Lyon aus nach dem Tode Kaiser Friedrichs II. 1250, kaum daß dessen Leiche im Dome zu Palermo bestattet war, an die Sizilianer einen Brief, dessen Anfangsworte lauteten: „Laetantur coeli, exultet terra . . .“ „Es jubeln die Himmel, auftauchze die Erde . . .“ und auf dem Grabmale dieses Papstes Innocenz IV., welches ihm der avignonische Papst Johann XXII. im Jahre 1318, also zu einer Zeit in der Kathedrale von Neapel errichten ließ, in der Kaiser Friedrich II. schon 68 Jahre in seinem Porphyrsarkophage zu Palermo ruhte, und ein halbes Jahrhundert seit dem Tage verstrichen war, an dem mit Konradin der letzte Sproß des erlauchten Geschlechtes der Hohenstaufen auf dem Marktplatz von Neapel mit Friedrich von Baden verblutet war, — steht der Vers: „stra-

vit inimicum Christi colubrum Fridericum;" — „Er brachte zur Strecke den Feind Christi, die Schlange Friedrich!"

Mit dem Erzbischof Eberhard II. schließt eigentlich die Reihe der großen Gestalten der mittelalterlichen Kirchenfürsten Salzburgs. Nicht als ob damit gesagt werden wollte, daß in den nächstfolgenden Jahrhunderten gar keine bedeutenden Männer mehr an der Spitze der Salzburger Metropole gestanden wären, so waren z. B. zur Zeit Kaiser Rudolfs I. von Habsburg die beiden Erzbischöfe Friedrich II. von Walchen und Rudolf von Hohenegg gewiß hervorragende und verdiente Landesfürsten; — aber das ganze Tätigkeitsfeld der Nachfolger St. Ruperts war eben im Laufe der Zeit, namentlich aber durch die seit dem Beschlusse des Reichstages zu Eger vom Jahre 1213 und den von Friedrich II. 1220 den geistlichen Fürsten eingeräumten Privilegien, die die Landeshoheit der geistlichen wie weltlichen Reichsstände erst begründeten, ein wesentlich beschränkteres geworden. Es sind diese Verhältnisse und Tatsachen, auf die ich mir auch schon früher hinzuweisen erlaubte.

Die Reihe der vielleicht allgemeiner bekannten und daher sozusagen auch populäreren Salzburger Landesfürsten setzt dann erst mit Leonhard von Keutschach ein, der 1495 zum Erzbischof gewählt wurde. Auch unter diesen späteren Erzbischöfen kommt eine Anzahl hervorragender Männer vor. Es wird freilich erst die Zeit kommen und es wird noch vieles bisher unbeküntes oder ungenau bekanntes historisches Material fachmännisch gesammelt und bearbeitet werden müssen, um manchen unter ihnen richtiger und vielleicht auch gerechter beurteilen zu können, als dies jetzt noch möglich ist.

Eine sehr markante Figur ist ohne Zweifel Wolf Dietrich, über den ja auch unsere Festschrift berechtigter Weise eine sehr wertvolle Arbeit bringt. Wolf Dietrich hat sicher mit einer gewissen Unruhe und leidenschaftlichen Hastigkeit sehr vieles geplant, auch sehr viel angefangen, und nur wenig vollendet; aber — um von allem übrigen Detail seiner Regierung zu schwiegen, — daß eine große Verdienst hat er sich um unsere Stadt erworben, daß er ihr mit rücksichtsloser Energie die schöne Form zu geben verstand, deren wesentliche Grundlagen dauernd genannt werden müssen, und auch ohne ja gewiß nicht zu erwartende direkte Böswilligkeit glücklicher Weise nicht leicht zu zerstören sind.

Zu ewigem Danke ist Salzburg dem Erzbischof Paris Lodron verpflichtet, der es klug und geschickt durch die schweren Zeiten des dreißigjährigen Krieges geführt hat. Er hat durch Anlage von umfangreichen Befestigungen und sonstige Einrichtungen, Schaffung einer erheblichen Wehrmacht und vieles andere, was ich natürlich hier nicht alles anführen kann, es zu erreichen verstanden, daß während seiner ganzen Regierung nicht nur kein feindlicher, sondern auch — was ja damals so ziemlich dasselbe war, — kein befreundeter oder verbündeter Soldat unser Land betrat; und so Salzburg von jedem unmittelbaren nachteiligen Einflusse des dreißigjährigen Krieges bewahrt blieb. Das ist ebensoviel wert wie, daß das Land das Glück hatte von den Türkeneinfällen verschont zu bleiben.

Nun geht die Zeit weiter und im Jahre 1802 resp. 1803 geht die staatliche Selbständigkeit und Herrlichkeit Salzburgs zu Ende. Den Stoß der französischen Revolution und Napoleons hat das alte Salzburg so wenig

auszuhalten vermocht, wie hunderte anderer ähnlicher staatlicher Individuen. Erzbischof Hieronymus, der letzte geistliche Regent des Landes, unter dem sich diese Katastrophe vollzog, wird, wie ich glaube, häufig ungerecht beurteilt, wozu er ja gewiß selbst manchen Anlaß gab. Er war sicherlich kein liebenswürdiger, aber auch kein unbedeutender Mann. Er stand seiner Zeit nicht verständnislos gegenüber, und verfügte vieles, was dem Lande Salzburg zugute kam, und natürlich noch besser hätte wirken müssen, wenn seine Regierung in ruhige und normale Zeiten gefallen wäre. Ich halte dafür, daß die zwei Druckseiten aus Dr. Zillners Feder, welche in der Allgemeinen deutschen Biographie über den Erzbischof Hieronymus Grafen Colloredo enthalten sind, in aller Kürze und Gerechtigkeit den Mann richtig zu beurteilen scheinen.

Er flüchtete im Dezember 1800 vor den anrückenden Franzosen zuerst nach Brünn, dann nach Wien, ist nach Salzburg nicht mehr zurückgekehrt und am 20. Mai 1812 in Wien gestorben und dort im Stefansdome bestattet worden. Auf seine Souveränität verzichtete er am 11. Februar 1803, nachdem schon der Regensburger Reichsdeputationshauptbeschuß vom 23. November 1802 derselben gleichzeitig mit hunderten von andern deutschen Souveränitäten das Ende gesetzt hatte. Über Salzburg kommt nun durch eine Zeit von anderthalb Jahrzehnten eine Reihe von rasch folgenden Regierungswechseln. Den damaligen Salzburgern muß es sehr schwer gemacht worden sein, stets und in raschem Wechsel den jeweilig dazu gewünschten Patriotismus zur Verfügung zu haben; und so einmal dem Großherzog von Toskana dann wieder Österreich, hierauf Napoleon, sohn Baiern und schließlich wieder Österreich die Untertanentreue zu betätigen.

In Konsequenz der Wiener Schlufakte vom 9. Juni 1815 und des Münchner Vertrages vom April 1816 ist Salzburg schließlich definitiv, wenn auch in stark beschädigtem Zustande, in die österreichische Monarchie aufgenommen worden. Die feierliche Übergabe hat am 1. Mai 1816 im Marcus Sitticus-Saale der hiesigen Residenz stattgefunden. Am 12. Juni 1816 hat Kaiser Franz I. die Huldigung entgegengenommen, und dieses Datum dürfte wohl auch im Jahre 1916 der richtige Tag für die in Aussicht genommene Feier der hundertjährigen Zugehörigkeit Salzburgs zu unserem Kaiserstaate sein.

Dreiundzwanzig Jahre war Salzburg eigentlich ohne geistliches Oberhaupt, wenn auch Erzbischof Hieronymus im Jahre 1809 den Bischof von Chiemsee Siegmund Grafen Zeil zu seinem Coadjutor bestellt hatte, der 1814 starb. Erst 1823 wurde der Bischof von Laibach, Augustin Gruber zum ersten nicht regierenden Erzbischof von Salzburg von Kaiser Franz I. und Papst Pius VII. ernannt und hielt im März 1824 seinen Einzug in den Salzburger Dom. Mit ihm begann die Reihe der nicht mehr souveränen Kirchenfürsten von Salzburg. Vom kirchlichen Standpunkte aus war der Wechsel kein schlechter. Ich will auf die Bedeutung der vorausgegangenen zahlreichen Salzburger Fürsten und ihrer Zeit gewiß keinen Stein werfen, aber gerade vom rein kirchlichen Standpunkte aus, und ebenso von dem der großen Allgemeinheit aus darf man wohl sagen, man kann froh sein, daß diese geistlichen Kleinstaaten, deren seinerzeitige Stellung und Entstehung ja gewiß historisch begründet, ja auch berechtigt gewesen sein mag, und die auch

in vielen Belangen in der Geschichte und Kultur unseres Volkes sehr bedeutende Spuren zurückließen, — ein Ende gefunden haben, nachdem ihre Lebendigkeit wesentlich erschöpft, und sie auch beim besten Willen gar nicht mehr im Stande waren, den berechtigten Anforderungen einer so wesentlich geänderten Zeit gerecht zu werden.

Dass diese ganze soeben besprochene reiche historische Entwicklung unseres schönen Heimatlandes in allen ihren geschichtlichen und kulturellen Perioden in der „Landeskunde“ Gegenstand regen Studiums war und auch in vielen Beziehungen eine fachmännische Behandlung gefunden hat, versteht sich von selbst. Mir kommt es nicht zu, einzelne der diesbezüglichen Leistungen zu betonen und ihre Werte herzuheben, ich bin auch gar nicht in der Lage, über diesen Teil unserer Vereinstätigkeit Zahlen und statistische Details zu bringen, die ja überdies an sich wenig beweisen würden, und glaube mich dem auch mit gutem Gewissen entziehen zu dürfen, weil in der gewissenhaftesten Arbeit unseres hochgeehrten Redakteurs der „Mitteilungen“, Herrn Prof. W i d m a n n, die den Festband einleitet, alle diese Einzelheiten und alle auf unsern Verein bezüglichen Personalien und sonstigen Daten genau und verlässlich angegeben sind. Im allgemeinen kann ich nur auf die nunmehr vorliegenden fünfzig Bände unserer Mitteilungen hinweisen und, um Ihnen wenigstens einige Ziffern zu nennen, dass sie im Ganzen gegen 1000, richtig 977, Publikationen enthalten, davon 366 grössere, 326 kleinere und die restlichen 285 Nachrufe verstorbener Vereinsmitglieder und darunter eine Anzahl mehr oder weniger ausführtere Nekrologie sind.

Es ist mir vielleicht noch gestattet, darauf hinzuweisen, inwieweit wir von der „Landeskunde“ in Bezug auf die salzburgische Geschichtsschreibung in die Zukunft sehen und mit welchen Plänen wir uns in dieser Richtung tragen.

Es ist natürlich, dass im Laufe des letzten Jahrhunderts sich die Wege, Mittel und Ziele der Geschichtsschreibung manigfach geändert haben, die Werkzeuge schärfer geworden und die Anforderungen bedeutend gestiegen sind. Ohne gewisse wissenschaftlich festgelegte Grundlagen und Hilfsmittel lässt sich heutzutage ernstlich eine Geschichte nicht schreiben. Um nun für die Geschichtsschreibung unseres Landes und ihre zweifellos große Bedeutung für die deutsche Geschichte überhaupt, nutzbringend wirken zu können, haben wir getrachtet, die Sammlung der notwendigen Materialien und Quellen in einer den Anforderungen der modernen Wissenschaft entsprechenden Weise zu vervollständigen und weiter auszubauen. Es ist in dieser Beziehung schon eine sehr bedeutende Leistung vorausgegangen, das ist der I. Band des Salzburger Urkundenbuches, dem der Herr Abt H a u t h a l e r von St. Peter seinen Fleiß, sein fachmännisch geschultes Wissen und seine Ausdauer mit bestem Erfolge widmete, und der in letzterer Zeit einesseits durch einen jungen hier in Salzburg tätigen Fachmann vervollständigt und abgeschlossen, andernteils erst dadurch ordentlich benützbar gemacht wurde, dass Herr P. S c h e i b e r von St. Peter einen sorgfältig gearbeiteten Index desselben mit dem Aufwande von sehr viel Zeit und Mühe verfasste. Ich bin sehr erfreut darüber, heute mitteilen zu können, dass auch schon das erste Heft des II. Bandes dieser Sammlung vorliegt.

Im Vereine mit den Wiener und Innsbrucker Herren Universitätsprofessoren Dr. von Ottenthal, Dr. Medlich und Dr. Erben ist schon im Jahre 1907 ein ins Detail gehendes Programm aufgestellt worden, in welcher Weise in der Zukunft die Salzburger Geschichtsquellen den einzelnen Forschern leichter zugänglich gemacht und überhaupt gesammelt und herausgegeben werden sollen. So wird, wenn z. B. einmal die Korrespondenzen der Salzburger Erzbischöfe nicht nur des Mittelalters, sondern auch der Zeit von der Mitte des 16. Jahrhunderts an veröffentlicht worden sind, mancher von ihnen vielleicht in ganz anderem Lichte erscheinen als bisher, und wird dann erst überhaupt die Geschichtsschreibung unseres Landes in vielen Richtungen die notwendigen wissenschaftlichen Grundlagen geboten erhalten, die ihr jetzt noch fehlen oder wenigstens nur sehr schwer zugänglich sind.

Ich darf wohl dann noch darauf hinweisen, daß die „Landeskunde“ sich auch nach außen hin durch Abgabe von Gutachten an die Landesregierung, den Landtag und Landesausschuß sowie an die Gemeindevertretung der Stadt Salzburg — ferner, wie dies die Straßen unserer Stadt bezeugen, durch Errichtung von Erinnerungszeichen an hervorragende Salzburger betätigt und neben den „Mitteilungen“ auch eine Reihe von Einzelpublikationen veröffentlicht oder deren Herausgabe wenigstens wesentlich gefördert hat.

Alle diese Leistungen, vollbracht in ruhiger von jedem Parteigetriebe und politischem Gezänke unberührter Arbeit, wären nicht möglich gewesen, wenn wir nicht ausgiebige Unterstützungen bekommen hätten. Es ist mir eine angenehme Pflicht, dem Ausschusses nachzukommen und dem Staate, dem Lande, dann der Gemeinde und Sparkasse von Salzburg und nicht minder der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, endlich auch all jenen einzelnen Persönlichkeiten wie Seiner Durchlaucht dem regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein und vielen Andern den allerwärmsten und besten Dank in diesem Momente auszusprechen und abzustatten für all die uns im Laufe von fünf Jahrzehnten zuteilgewordene Unterstützung und Förderung unserer Bestrebungen und unserer Zwecke, mag dies nun durch bewilligte Subventionen und anderweitige Zuwendung von Geldmitteln geschehen, oder in nicht minder erfreulicher Weise durch geistige Arbeit und Mithilfe zur Ausführung gekommen sein. Aber die ganze Tätigkeit unserer Gesellschaft bewegt sich doch auf modernem Boden und ohne diesen Boden wäre trotz aller objektiven Sachlichkeit und Begeisterung für Alles was das Land Salzburg betrifft, eine solche Tätigkeit unmöglich gewesen. Sie wäre unmöglich gewesen, wenn wir nicht in Österreich auf einem neuen Boden stünden. Es ist da gewiß charakteristisch und bezeichnend, daß unser Verein gerade im Jahre 1860, also gerade in jenem Momente ins Leben trat, in dem sich auch im öffentlichen Leben unseres Vaterlandes die ersten Anzeichen einer den modernen Anforderungen entsprechenden Auffassung in der Behandlung der öffentlichen Dinge zu zeitigen begannen.

Dieser neue Boden in Österreich ist geschaffen worden unter der Regierung jener erlauchten Persönlichkeit, welche heuer ihren 80. Geburtstag zu feiern Gelegenheit hatte.

Alles, was an großen und neueren wissenschaftlichen Instituten in Österreich besteht, mit alleiniger Ausnahme der Akademie der Wissenschaften, die

schon in der zu Ende gehenden vormärzlichen Zeit gegründet wurde, ist unter Seiner Majestät dem jetzigen Kaiser geschaffen oder wenigstens vervollkommen und ausgestattet worden. Die Universitäten und Mittelschulen sind neu organisiert, eben auch auf modernen Boden gestellt und nach den gleichen Grundsätzen mit den auswärtigen deutschen Hochschulen eingerichtet und damit auch im Allgemeinen auf die gleiche Höhe ihrer Leistungsfähigkeit gehoben worden. Das sind hocherfreuliche Verhältnisse, die natürlich indirekt auch jenen Provinzen und Städten zugute kommen, die sich, wie Salzburg, leider des Besitzes einer Universität nicht erfreuen.

Ganz abgesehen von diesen allgemeinen Verhältnissen, hat die „Landeskunde“ auch noch deshalb speziellen Grund für ihre lebhafte Dankbarkeit, weil ihr von Seite Seiner Majestät auch aus Privatmitteln manche Spende zugewendet wurde. Durch eine ganze Reihe von Jahren haben wir eine Unterstützung aus dem kaiserlichen Familienfonde erhalten, welche die Messungen durch Prof. Fugger ermöglicht haben. All' dies hat unsere Tätigkeit wesentlich gefördert und ich glaube, indem ich unserer Gesellschaft für Salzburger Landeskunde für alle Zukunft das allerbeste Gedanken wünsche und von ihr auch in den kommenden Jahrzehnten die erspriechlichste und fruchtbarste Tätigkeit erhoffe, — eingedenk all des soeben Angeführten dem Gefühle patriotischer Dankbarkeit und aufrichtig empfundener Befriedigung über die geänderten, in der Entwicklung der Zeiten gerechtfertigten Verhältnisse am besten dadurch Ausdruck zu geben, indem ich Sie bitte, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Se. Majestät unser allernädigster Kaiser und Herr Franz Josef I. lebe Hoch! Hoch! Hoch!“

Nachdem der Beifall, der den Worten des Festredners folgte, verlauscht war, brachte die Salzburger Liedertafel drei Männerchöre höchst wirkungsvoll zum Vortrag: die Vertonung des Beginnes der 8. Ode des 1. Buches des Horaz von Paul Hofhaimer (geb. 1459 zu Radstadt, gestorben 1537 zu Salzburg), für Männerchor eingerichtet von Josef Reiter, Mozarts „Traumbild“ und Michael Haydns „Frühlingslied“.

Hierauf verkündete Vorstand Professor Fugger die Namen der in der a. o. Generalversammlung am 20. Oktober anlässlich des Jubiläums der Gesellschaft ernannten Ehrenmitglieder:

1. Oberbaurat Josef Eigmüller,
2. Kais. Rat Johann Engl, beide in Salzburg,
3. Univ.-Professor Dr. Wilhelm Erben in Innsbruck,
4. Landesarchivar Dr. August R. v. Jaffsch in Klagenfurt,
5. Professor P. Tassilo Lehner, O. S. B. in Kremsmünster,
6. Hofrat Dr. Johann Loserth, Univ.-Professor in Graz,
7. Oberstudienrat Friedrich Dr. Ohlenschläger in München,
8. Univ.-Professor Dr. Emil Edlen von Ottenthal in Wien,
9. Major Gustav Edlen von Pelikan,
10. Direktor Ludwig Pezolt, beide in Salzburg,
11. Kais. Rat Hans Pirchl in Marzklan,
12. Univ.-Professor Dr. Oswald Redlich in Wien,
13. Oberlandesgerichtsrat Julius Strnadt in Graz und
14. Professor Dr. Hans Widmann in Salzburg.

Nach einer kleiner Pause sprach dann Professor P. Tassilo Lehner von Kremsmünster, der seinen Dank für die Ernennung zum Ehrenmitglied, wie auch für die Unterstützung bei seinen Forschungen über Simon Pettenbacher, den feurigen Sänger für Deutschlands Einigkeit, zum Ausdruck brachte.

Professor Dr. Wilhelm Erben führte in längerer geistvoller Rede die Bedeutung der Gesellschaft für das Geistesleben Salzburg aus, indem er das Verhältnis der Geschichtsvereine zur Universität und zur Wissenschaft und deren Grundlagen erörterte, endlich in meisterhaften Strichen die Stellung Salzburgs als Mittelpunkt eines wissenschaftlichen Kreises kennzeichnete, in dem auch zahlreiche Männer wirken, die obwohl sie Salzburg nicht ihre Heimat nennen, doch durch die Reize von Stadt und Land angezogen, diese zum Gegenstande ihrer Forschungen gemacht haben. Den Redner zeichnete stürmischer Beifall aus.

Daran schloß sich die Darbietung der Ouverture zum Singspiel „Der Schauspieldirektor“ von Mozart durch das Orchester des Mozarteums, die lauten Beifall fand.

Begeistertere Aufnahme fand ein poetischer Festgruß des Regierungsrates Richard Ritter von Strele, der vom Autor selbst meisterhaft vorgetragen wurde. Die Dichterworte lauten:

Da bin ich jüngst durchs Land gefahren;
 Die Sonne schien gar gleichend hell,
 Und in die Lüfte, in die Klaren,
 Droht' mancher weiße Bergrebell.
 Die Lärchen brannten an den Hängen,
 Die Buchen flammt' purpurrot,
 Und oben an den Gemengängen
 Biel Wölklein flogen glutdurchloht.

 Doch von den Almen tönt kein Läuten
 Und aus den Wäldern hallt kein Sang.
 Längst zogen weg die Schneebdräuten
 Und schweigend ruht der Berge Sang.
 Und wenn wir durch die Täler blicken,
 So scheint's, als ob im Nebelbrau'n
 Zum Winterschlaf ein schon nicken
 Die Flecken, Lehen, Felder, Au'n.

 Da kommt auch über uns ein Träumen,
 Und die beschwingte Seele steigt
 Empor ob all den Silbersäumen
 Und all den Tälern weitverzweigt.
 Dort lauscht sie still dem Klang der Sphären,
 Und aus der Musen heil'gem Chor
 Dringt bald zu wachsendem Verklären
 Das Leitlied der Geschichte vor.

 Das führt uns in die fernsten Zeiten
 Und zeigt das erste Siebelpaar,
 Das an des Götschenberges Leiten
 Das erste Landeskind geba'r.

Das weist sein Recken, sein Gedeihen,
Sein Kämpfen um des Daseins Recht,
Sein Helferwerben und sein Freien,
Mit Wild und Wasser im Gefecht.

Jetzt holt man aus dem Dürrenberge
Des Salzes Würze, gülden Erz
Befreit man aus der Faust der Zwerge
Und reißt es aus der Tauern Herz.
Hier trifft den Ur des Steinbeils Schneide,
Der rote Sperr des Bären Bließ,
Und slab'sche Räuber auf der Weide
Des Eingebornen Eisenpieß.

Laut schreit man zu dem Gott der Kelten,
Zu Wodan später und zu Thor.
Dann zu den Göttern vieler Welten,
Die sich der Römer schlau erkör.
Nun kommt der Franke fühl' geschritten,
Sankt Rupert mit dem Kreuz bewehrt,
Und in der Tempelruiner Mitten
Wird fromm der Christengott verehrt.

Und wie in Wühnbach grün erwachte
Das dürre Reis, das Hartwig brach,
So ward der Stab, den Rupert brachte,
Zum Fürstenszepter nach und nach.
So ward die Insel bald zur Krone
Und stolzer Priester stolze Reich'
Sitz auf Sankt Ruperts hohem Throne,
Sankt Rupert war ihr Feldgeschrei!

Und ihre Namen? Ihre Taten?
Wie schufen sie des Landes Glück?
Und was entsproß aus ihren Saaten?
Welch' Denkmal ließen sie zurück?
Was ward im Lande wohl begonnen
Und was vollführt und was verdammt?
Was zeitigten die tausend Sonnen,
Die seither übers Land geflammt?

Das Lied verschweigt, der Muse Worte
Verschlingt der Schwestern lauter Chor,
Doch klingt noch an des Ew'gen Pforte
Als letztes Grüzen hell hervor:
„Das, was du liebst, das willst du kennen
Bis in den letzten tiefsten Heim,
Um ganz dein Eigen es zu nennen —
So lerne kennen auch dein Heim!“

„Nur wenn du's kennst von allen Seiten,
Nur wenn du kennst den kleinsten Raum,
Und wenn du kennst sein Ringen, Streiten
Und seiner Größe kühnsten Traum:
Dann wird's dein Herzblatt, deine Minne,
Dein alles dir, dein Heiligtum,

In ihm versinken alle Sinne,
Dein letztes Blut fließt seinem Ruhm.“
„Und wer dich's lehrt? — Im Festesaale
Bereint die Lehrerschar, sich heut,
Die dir aus ihrem heil'gen Grale
Der Landeskunde Heiltum heut.
Was sie gewirkt ein halb Jahrhundert,
Ergreif's und halt's mit fester Hand,
Und es ist dein, was allbewundert:
Dein schönes, teures Heimatland!“

An der Spitze der Sängerschar überbrachte Professor A. Schubauer namens der Salzburger Liedertafel deren Glückwünsche. Er betonte, daß es die Liedertafel als ihre Ehrenpflicht betrachtet habe, am Jubiläum der ihren Zielen verwandten landeskundlichen Gesellschaft teilzunehmen, worauf die Liedertafel die Chöre „Willkommen im Grünen“ von Michael Haydn und das „Schwertlied“ von K. M. v. Weber in gewohnter Vor trefflichkeit sang.

Sämtliche Musikstücke und Chöre wurden unter der Leitung des Chormeisters Mozarteumsdirektor Josef Reiter meisterhaft vorgetragen und fanden allseitigen lauten Beifall.

Zum Schlusse des Festabends brachte Apotheker N. v. Angermayer die eingelaufenen Begrüßungs- und Glückwunschtelegramme und -Schreiben zur Kenntnis der Versammlung, von denen wir das Se. Eminenz des hochwürdigsten Herrn Kardinals und Fürsterzbischofs von Salzburg Johann Katschthaler wörtlich mitteilen:

„Indem ich für die freundliche Einladung zur heutigen Jubelfeier herzlich danke, gebe ich zugleich meinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck, daß ich am Erscheinen verhindert bin.

Es sei mir gestattet, der Gesellschaft aus Anlaß ihres 50jährigen Jubiläums ob ihrer fruchtbaren Tätigkeit auf dem Gebiete der heimatlichen Geschichtsforschung wärmstens zu gratulieren und den Wunsch auszusprechen, daß es ihr auch in Zukunft vergönnt sein möge, durch ihre Arbeiten die Liebe zu unserem Heimatlande zu fördern.

In größter Hochachtung

Johannes Kard. Katschthaler. F. C.“

Ferner haben Zuschriften gesendet:

Ministerialrat Dr. Karl von Kelle,
Hofrat Dr. Friedrich v. Kenner, Wien,
Univ.-Professor Dr. Emil von Ottenthal, Wien,

” Dr. Oswald Redlich, Wien,

” Hofrat Dr. Johann Loserth, Graz,

” Hofrat Dr. Ferdinand Lentner, Innsbruck,

Univ.-Professor Dr. Wilh. Kubitschek, Wien,
 " Dr. Alfred R. v. Wretschko, Innsbruck,
 " Dr. Richard Much, Wien,
 " Dr. Max von Frey, Würzburg,
 " Dr. Moritz Hoerner, Wien,
 Landesarchivar Dr. August R. v. Jäsch, Klagenfurt,
 Oberstudienrat Friedrich v. Ohlenschläger, München,
 Josef Freiherr v. Dobhoff, Pola.
 Exzellenz Freiherr v. Wimpffen, Salzburg,
 Vizepräsident Dr. Rusko, Linz,
 Major d. R. Josef Skuppa, Salzburg,
 Regierungsrat Bitus Berger, Wien,
 " A. Romstorfer, Wien,
 Baurat Architekt Anton Weber, Wien,
 Städt. Leihhausbeamter Josef Späth, Mitglied seit 1860!
 Oberlandesgerichtsrat Dr. Spängler, Krems,
 B. v. Tschusi zu Schmidhoffen, Villa Tännenhof bei Hallein.
 Oberst Reinisch in Bozen,
 Kanonikus Karl Holl in Vöcklamarkt,
 Oberbezirksarzt Dr. Baldi, Wien,
 Bibliothekskonzipist Dr. Ernst v. Frisch, Wien,
 Kustos Dr. Richard Mell, Graz,
 Kais. Rat Josef Straubinger, Badgastein,
 Kurkommision Thermalbad Hofgastein,
 Buchhändler Paul Reinhard, Wandersleben (Thüringen),
 Landeszahamlantskassier Otto Passy, Salzburg,
 Oberlehrer Fuchsreiter, Anthering,
 Josef Fuchs, Wien,
 Fachlehrer Mitterberger, Steyr,
 Dr. Eduard Langer, Chef der Firma Ben. Schroll, Braunau i. B.
 Schriftsteller Josef Steiner-Wischenbart, Graz.

Weiters sandten Glückwünsche nachfolgende Körporationen:

Ö. f. Zentralkommission z. C. d. Kunstd- und hist. Denkmale in Wien,
 Ö. f. Institut für österr. Geschichtsforschung in Wien,
 Ö. u. f. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien,
 Ö. f. Naturhistorisches Hofmuseum in Wien,
 Ö. f. geologische Reichsanstalt in Wien,
 Ö. f. Statistische Zentralkommission in Wien,
 Ö. f. heraldische Gesellschaft „Adler“,
 Oesterr. Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde,
 Anthropologische Gesellschaft,
 Museum für österr. Volkskunde,
 Verein Deutscher Volksgesang,
 Naturwissenschaftlicher Verein an der Universität,
 Wissenschaftlicher Club,
 Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse, sämtliche
 in Wien,

Verein für Landeskunde von Niederösterreich,
 Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark,
 Naturhistorisches Landesmuseum für Kärnten,
 Geschichtsverein für Kärnten,
 Musealverein für Krain und Laibach,
 Landesmuseum-Verein für Vorarlberg,
 Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen,
 Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag,
 Naturforschender Verein in Brünn.

Die kgl. bayerische Akademie der Wissenschaften:

„Der um die wissenschaftliche Erforschung der Salzburger Diözese hochverdienten Gesellschaft sendet die kgl. bahr. Akademie d. W. zur Feier ihres 50jährigen Bestandes die herzlichsten Glückwünsche. Möge in ihren Publikationen auch fernerhin der Geist wissenschaftlicher Arbeit walten. Heigel“.

Zentralausschuß des D. u. De. Alpenvereins,
 Bahr. Verein für Volkskunst und Volkskunde in München,
 Botanische Gesellschaft,
 Historischer Verein für Niederbayern,
 Naturwissenschaftlicher Verein Landshut,
 Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg,
 Germanisches Nationalmuseum in Nürnberg,
 Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg,
 Historischer Verein für Schwaben und Neuburg,
 Historischer Verein Rosenheim,
 Verein für Geschichtskunde des Berchtesgadner Landes,
 Historischer Verein Reichenhall,
 Mannheimer Altertumsverein,
 Naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis in Dresden,
 Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Gießen,
 Altertumsverein zu Worms,
 Fuldaer Geschichtsverein,
 Historischer Verein für Niedersachsen,
 Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur in Breslau,
 Verein für Geschichte der Mark Brandenburg,
 Verein für Volkskunde Berlin,
 Geschichtsverein für das Herzogtum Braunschweig,
 Gesellschaft für Pommersche Geschichte,
 Physikalisch-ökonomische Gesellschaft in Königsberg,
 Schweizerisches Landesmuseum in Zürich,
 Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz,
 Zürcher antiquarische Gesellschaft,
 Historischer Verein in Bern,
 Nordiska Museet in Stockholm,
 Geologisches Comité von Russland in Petersburg,
 Kaiser. Moskauische Gesellschaft der Naturforscher.

Erst um 11 Uhr endete die einfache aber würdevolle Feier, deren Besuch von Seite so vieler ausgezeichneter Persönlichkeiten und Körperschaften von der regen Sympathie, deren sich unsere Gesellschaft in allen Kreisen der städtischen wie ländlichen Bevölkerung erfreut, ein gewichtiges Zeugnis ablegt. Möge ihr diese Kunst auch in zukünftiger Zeit bewahrt bleiben und die Ansicht immer weitere Kreise ergreifen, daß eine derartige Vereinigung von Freunden des schönen Landes Salzburg diesem nicht bloß zur Ehre, sondern auch zum Nutzen gereiche.

3.

Protokoll

der ordentlichen Jahres-Hauptversammlung am 18. November 1910.

Anwesend 41 Mitglieder und viele Gäste.

Nach Eröffnung der Generalversammlung durch den Vorstand Prof. Eberhard Fugger gedachte derselbe in längeren Worten des abgelaufenen Jubiläums, gab seiner Befriedigung über den gelungenen Verlauf desselben Ausdruck und dankte allen, die sich darum verdient gemacht haben, insbesondere Exzellenz Grafen Randolph Kuenburg und dem Sonderausschuß, für ihre Mühe.

Sodann brachte R. v. Angermayer eine Anzahl von Zuschriften von Gelehrten und Korporationen zur Verlesung, die anlässlich des Jubiläums eingelaufen waren, aber wegen ihrer Ausführlichkeit am Festabend selbst nicht verlesen werden konnten.

Der Schriftführer Dr. Franz Martin verliest den Jahres- und der Berwalter, Vizepräsident Eligius Scheibl den Kassebericht. Nachdem Gemeinderat Franz Krieger namens der Kasserevisoren die Richtigkeit bestätigt hatte, wurde die Entlastung erteilt.

Bei der darauf folgenden Wahl wird Prof. Fugger mit 40 von den abgegebenen Stimmen zum Vorstand gewählt. Da Prof. Dr. Hans Widmann unter Darlegung zwingender Gründe bat, von einer Wiederwahl seiner Person abzusehen und statt seiner den Professor an der L. L. Lehrerbildungsanstalt Dr. Heinrich Bloß vorschlug, wurden zu Ausschusssmitgliedern alle bisher dem Ausschuß angehörenden Herren sowie Dr. Bloß gewählt. Als Rechnungsrevisoren wurden ebenfalls die bisherigen Funktionäre wiedergewählt.

Während des Skrutiniums hielt Dr. August Prinzinger einen beifälligst aufgenommenen Vortrag über J. A. Schmellers bayrisches Wörterbuch und seine salzburgischen Quellen.

E. Fugger,
Vorstand.

F. Martin,
Schriftführer.

4.

Jahresbericht.

Berehrte Versammlung!

In gehobener und freudiger Stimmung hält am heutigen Tage der Berichterstatter Rückschau über das verflossene Vereinsjahr, das 50. seit dem Bestande der Gesellschaft. Die würdige Feier der Vollendung des ersten halben Jahrhunderts bildete auch den Mittelpunkt der Arbeiten des abgelaufenen Vereinsjahres; damit muß sich auch der Jahresbericht befassen.

Bereits am 17. Mai 1900 fasste der Ausschuß den Beschluß, von einer Begehung des 40jährigen Jubiläums abzusehen, dafür aber das 50jährige in feierlicher Weise durch Herausgabe einer größeren Festchrift — gleich Billners Stadtgeschichte beim 25jährigen Jubiläum —, zu begreifen. Schon damals wurde auch der Charakter der Festchrift einer Beratung unterzogen und das damalige Mitglied des Ausschusses Reg.-Rat Vitus Berger brachte hiefür die Herausgabe eines Albums mit den ältesten Städtebildern Salzburgs in Vorschlag, — eine Idee, die er schon 1899 propagiert hatte. Die Frucht der im engsten Kreise gepflogenen Beratungen war eine im Juni 1902 in den Räumen der k. k. Staatsgewerbeschule veranstaltete Ausstellung alter Stadtansichten aus dem Besitze des städt. Museums, die beiläufig einen Ueberblick über das vorhandene Material ermöglichen sollte. In der Arbeit der Sammlung und Anordnung teilten sich Reg.-Rat Berger, kais. Rat Dr. Petter, Direktor Pezolt und Professor Dr. Widmann verdienstvollst. Eine greifbare Grundlage für ein größeres Unternehmen wurde aber erst durch den über Antrag des Verwalters Bizepräsidenten Scheibl von der ordentlichen Jahreshauptversammlung im Oktober 1904 gefaßten Beschuß geschaffen, jährlich zu Zwecken des Jubiläums einen Betrag von 500 K zurückzulegen. Durch diese Thesaurierung war nun einigermaßen der Rahmen für die verfügbaren Mittel gegeben und damit konnte zu den auftauchenden Ideen Stellung genommen werden. Schon im November 1904 riet Exzellenz Graf Kuenburg in Abetracht der Kostspieligkeit der Reproduktion der Stadtansichten in größerem Formate und des relativ geringen Gewinnes, den daraus die Wissenschaft zieht, mit einem bindenden Beschuß noch einzuhalten. Zudem waren im Ausschusse selbst Meinungsverschiedenheiten über die Art und Weise der Reproduktion aufgetreten, die es als wünschenswert erscheinen ließen, daß ursprüngliche Projekt vorderhand zu vertagen und andere Pläne in Erwägung zu

ziehen. Solche waren z. B. eine Bearbeitung der Burgen des Landes, eine Sammlung der Wappen und Siegel, eine Geologie des Landes oder Ähnliches. Besonders trat der Plan in den Vordergrund eine Reihe von Bildern mit entsprechenden Texten herauszugeben, die die ganze geschichtliche und kulturelle Entwicklung des Landes und der Stadt veranschaulichen sollten, ein Unternehmen, das, so schön der Gedanke war, zu seiner Durchführung ganz bedeutender geistiger Arbeit und materieller Mittel bedurft hätte, über die man kaum verfügen zu könne glaubte.

Seit dem Spätherbst 1906 befasste sich der Ausschuß wieder eingehender und ernstlicher mit diesen Fragen. Das Hauptverdienst in dieser Angelegenheit gebührt Sr. Exzellenz Grafen Kuenburg, dessen Antrage zufolge von dem Plane einer Herausgabe der Stadtansichten endgültig abgegangen wurde. An ihre Stelle sollte eine Reihe von Einzelabhandlungen über die verschiedensten Gebiete der Landeskunde, naturwissenschaftliche, geographische, geschichtliche und volkskundliche, vorzüglich mit Illustrationen treten und zur Mitarbeit auch auswärtige Gelehrte eingeladen werden.

Zugleich drang im Ausschusse der Gedanke durch, mit der neuen Periode der Gesellschaft eine intensivere Tätigkeit auf dem quellenpublizistischen Gebiete zu entwickeln. Um diese auszuführen, beschloß man an das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht ein Gesuch um eine Subvention zu richten, und zu dessen Begründung und Unterstützung arbeitete Univ.-Professor Dr. Wilhelm Erben in Innsbruck ein Arbeitsprogramm der Gesellschaft für die Zukunft aus. Im Vordergrunde desselben stand der Abschluß des 1. Bandes des Salzburger Urkundenbuches und dessen Fortsetzung bis 1246, die Weiterführung der Meiller'schen Regesten, die Herausgabe der Korrespondenzen der Erzbischöfe seit dem 16. Jahrhundert u. a. — Arbeiten, zu deren Durchführung in erster Linie die Gesellschaft berufen ist, will sie ihren Rang in der Reihe der Nachbarvereine behaupten und dem heimischen Geschichtsleben neue Befruchtung zu geben. Der Ausschuß verschloß sich dabei keineswegs der Erkenntnis, daß die Gesellschaft mit ihren bescheidenen Mitteln, die fast vollauf durch das ordentliche Jahrbuch in Anspruch genommen sind, diese Ziele nicht verwirklichen könne, glaubte aber in deren Aufstellung Grund genug zur Hoffnung auf staatliche und private Unterstützung finden zu dürfen. Dank den Bemühungen und Gutachten der vom Ministerium zu Rate gezogenen Professoren Wilhelm Erben, Emil v. Ottenthal und Oswald Redlich bewilligte denn auch das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht am 8. März 1908, §. 51.782 eine Subvention in der Höhe von 6000 K. Auch ein Appell an Se. Durchlaucht den regierenden Fürsten Johann II. von und zu Liechtenstein verhallte nicht ungehört und hatte die Gewährung eines Beitrages von 2500 K zur Herausgabe der Korrespondenzen der Erzbischöfe zur hocherfreulichen Folge. Einen Teil der Programmfpunkte hat der Ausschuß bereits erfüllt, der 1. Band des Salzburger Urkundenbuches wurde durch Fertigstellung des Index im heurigen Frühjahr vollendet und am Tage der Feiern ist das 1. Heft des 2. Bandes, die Urkunden von 790—1072 enthaltend, der Öffentlichkeit übergeben worden.

Um zur Festschrift zurückzukehren, so konstituierte sich im März 1907 ein Sonderausschuß, der aus Exzellenz Graf Auenburg als Obmann, den Reg.-Räten Pirkmaier und Romstorfer, Direktor Pezolt, Dr. Prinzingier, Dr. H. Widmann, Fachlehrer Adrian und dem Berichterstatter bestand. In mehr als 10 Sitzungen war derselbe bestrebt, alle Fragen, die mit der Festschrift und der Begehung des Jubiläums in Zusammenhang standen, zu beraten und einem gedeihlichen Ende zuzuführen. In außerordentlicher Weise wurde der Sonderausschuß unterstützt durch Baurat A. Weber in Wien, der in liebenswürdigster Weise den Entwurf des Titelblattes übernahm, durch das städt. Museum Carolino-Augustum, das in bekannt nimmermüder Weise für die Beschaffung des Illustrationsmaterials tätig war, wie nicht minder durch die Firma R. Riesel, die die Drucklegung und Ausstattung zu allseitiger Zufriedenheit und Anerkennung besorgte. In der Festschrift fanden alle Seiten der Gesellschaftstätigkeit, Naturgeschichte, Archäologie, Kirchen- und Profangeschichte, Literatur- und Kunstgeschichte, Volkskunde u. v. a. Berücksichtigung.

- Die Festschrift ist XXXVI + 521 Seiten stark und enthält:
- Ein halbes Jahrhundert Salzburger Landeskunde 1860—1910 (von Hans Widmann).
 - Eberhard Fugger: Klammen und Schluchten im Lande Salzburg. (Mit 9 Illustrationen.)
 - Viktor Ritter von Tschusi zu Schmidhöfen: Ornithologische Beobachtungen von Tännenhof (Hallein).
 - Olivier Kloß: Ein Bronzegefäß in Gestalt einer Negerbüste. (Mit 4 Illustrationen.)
 - Wilhelm Erben: Herbstruperti, eine festgeschichtliche Studie.
 - Hans Widmann: Die Einhebung der ersten Reichssteuer in Salzburg im Jahre 1497.
 - Karl Köchl: Bauernunruhen und Gegenreformation im salzburgischen Gebirge 1564/5.
 - Franz Martin: Erzbischof Wolf Dietrichs letzte Lebensjahre. (Mit 1 Illustration.)
 - Karl Röll (mit Benützung des von Gundolf Grafen Auenburg gesammelten Materials): Die Salzburger Münzmerkung vom Jahre 1681. (Mit 34 Illustrationen.)
 - Karl D. Wagner: Das Salzburger Hoftheater 1775—1805. (Mit 2 Illustrationen.)
 - H. J. Wagner: Anonymes und Pseudonymes in der Salzburger Literatur.
 - G. E. Lüthgen: Die Plastik der Spätgotik in Salzburg. (Mit 25 Illustrationen.)
 - Karl Adrian: Der Laufener Schiffer. Eine monographische Studie. (Mit 9 Illustrationen und 1 Dreifarbenindruckbild.)
 - Anton Weber, f. f. Baurat: Baugeschichtliches der Festen Hohenwerfen. (Mit 15 Illustrationen.)
 - Josef Ertl, f. f. Oberbaurat: Das Lieburggut im Pinzgau. (Mit 9 Illustrationen.)

Außer den oben genannten ist der Ausschuß natürlich den Mitarbeitern und dem Redakteur Professor Dr. Hans Widmann für seine vielfältigen Mühen zu tieffstem Danke verpflichtet.

Zur höchsten Ehre gereichte es dem Ausschusse und erfüllte ihn mit ehrfurchtsvollstem Danke, daß Sr. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand, unser hoher Protektor, die Widmung der Festchrift allergnädigst anzunehmen geruhte.

Als Pflicht der Dankbarkeit erachtet es der Ausschuß auch des über Antrag des Vizepräsidenten Scheibl gefaßten Beschlusses des hohen Landtages zu gedenken, der in seiner Sitzung am 20. Jänner 1910 der Gesellschaft zu Zwecken des Jubiläums eine a. o. Subvention von 500 K bewilligte.

Die Festchrift, in 600 Exemplaren gedruckt, wurde in der Woche vor der Festfeier an die hiesigen Mitglieder ausgegeben und wird im Laufe der nächsten Tage an die auswärtigen Mitglieder versendet.

Von der Ausgabe eines Frühjahrsheftes wurde heuer abgesehen.

Neber den Verlauf der Festfeier selbst, die nicht nur durch die Anwesenheit illustrer Gäste und Vertretung aller Bevölkerungsklassen, sondern auch durch die Mitwirkung des Mozarteums und der Salzburger Liedertafel eine ganz besondere Weihe erhielt, gibt der Festbericht Aufschluß.

Die Gesellschaft hielt im abgelaufenen Vereinsjahre 12 Vortragssabende ab, die sich sämtliche eines guten Besuches erfreuten:

- 14. Oktober 1909: Prof. E. Fugger: Ueber den Goldbergbau in Gastein.
- 28. Oktober 1909: Prof. Dr. H. Widmann: Das Salzburger Domkapitel von der Säkularisation bis zur Aufhebung der Wahlkapitulationen.
- 11. November 1909: Prof. P. Vital Jäger: Ueber den Paß Lueg.
- 25. November 1909: Fachlehrer K. Adria n: Die Pfarr-Chronik von Egern als Muster einer Ortschronik.
- 9. Dezember 1909: Professor D. Kloß: Die Römerstraße über den Plöckenpaß in Kärnten als Fortsetzung der Römerstraße über den Radstädter-Tauern.
- 13. Jänner 1910: Professor E. Fugger: Ueber die projektierte Straße von Oberpinzgau nach Zell am Ziller.
- 28. Jänner 1910: Dr. Franz Martin: Ueber Wolf Dietrichs Bautätigkeit.
- 10. Februar 1910: Fachlehrer K. Adria n: Ueber bäuerliche Liebesgaben.
- 24. Februar 1910: K. u. k. Major Hans Freiherr v. Koblick: Kelthische Münzen.
- 10. März 1910: K. k. Landesregierungsrat Hans Stöckl: Entwicklung des Straßenbauwesens im Lande Salzburg in der Richtung gegen Oberösterreich, Tirol und Kärnten.

31. März 1910: Fr. Direktor Maria Pöschl: Salzburger Spiženklöppelei und Spiženhandel.
14. April 1910: Professor P. Vital Fäger: Der Mönchsberg.

Von anderen geselligen Veranstaltungen seien die Ausflüge nach Hallthurn zum Besuch des Nirloches und der intermittierenden Quelle am 5. Juni und der nach der alten Stadt Wasserburg am Inn am 28. August erwähnt.

Der Mitgliederstand hielt sich auf der gleichen Höhe. Durch 15 Beitragsanmeldungen sind die 12 Austrittserklärungen resp. Streichungen und die 6 Abgänge durch Todesfälle gedeckt. Gestorben sind von den Mitgliedern: Ehrenmitglied Regierungsrat Dr. Matthäus Mühl, korresp. Mitglied Professor P. Franz Schab in Kremsmünster, großherzoglicher Geheimsekretär Hofrat Blasius Edler von Bogdan, Oberstleutnant Josef Hausleitner, Oberlandesgerichtsrat Rupert Lürzer von Behenthal und Privat Friedrich Radauer.

Zum Schlusse des 50. Jahresberichtes drängt es den Ausschuß allen jenen, die im verflossenen Zeitraum ihre Mühen und Arbeiten in den Dienst unserer Sache gestellt, besonders aber zum Gelingen des Jubiläums beigetragen haben, Dank zu sagen, sie aber auch für die Zukunft um ihre Beihilfe zu bitten, damit die Gesellschaft in die Lage versetzt wird, den alten und den neuen Aufgaben, die im Laufe der nächsten Zeit an sie herantreten werden, vollauf gerecht zu werden.

E. Fugger,
Vorstand.

F. Martin,
Schriftführer.

5.

Jahres-Schlußrechnung
für das 50. Gesellschaftsjahr 1909—1910
vom 1. Oktober bis 30. September.

	Empfänge:	<i>K</i>	<i>h</i>	<i>K</i>	<i>h</i>
1909					
Oktober 1	An Kassa-Saldo-Vortrag			219	73
	" Subvention Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este	100	—		
	" Subvention Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigst-hochwürdigsten Herrn Erzherzog Eugen	60	—		
	" Subvention des hohen Landtages . .	200	—		
	" Subvention der löbl. Stadtgemeinde Salzburg	200	—		
	" Subvention der löbl. Sparkassendirektion Salzburg	200	—		
	" durch Herrn Prälat W. Hauthaler zu gewandte Subvention der Akademie der Wissenschaften in Wien	2000	—		
	" außerordentliche Subvention des hohen Landtages zum 50jähr. Jubiläum .	500	—		
	" Subvention des hohen k. k. Kultusministerium Wien	1500	—		
	" Subvention Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein	500	—		
	" Widmung von der verstorbenen Frau Dr. Prinzinger	100	—		
	" Spende von der Firma Ringlschwendner & Rathmayr	80	—		
	" Beiträge zum Index	26	20		
	" Spende von Hochw. Herrn Pfarrer Held	5	80		
	" Rückersätze	—	70		
	" Jahresbeitrag der k. k. Studien-Bibliothek in Salzburg	80	—		
	" Mitgliederbeiträge 1 à 6 = 6 K 47 à 4 = 188 " 298 à 8 = 2384 "	2578	—		
	" Zinsen für Kapitalien:				
	a) Sparkasse-Zinsen K 454.17				
	b) Postsparkasse-Zinsen " 4.59				
	c) Kupon- " " 80.—	538	76	8669	46
	" Zinsen von der Sparkasse Konto Fresken Buch-Nr. 188.536			333	20
	" Rückzahlungen von der Postsparkasse .			777	73
	" Behebungen v. Sparkasse B.-Nr. 35.186			1510	—
	" " " " " 195.096			300	—
	" " " " " 213.787			3600	—
1910				8669	46
Sept. 30				15410	12

	Ausgaben:	<i>K</i>	<i>h</i>	<i>K</i>	<i>h</i>
1909					
Oktober 1	Per Gebührenäquivalent (Steuern) . . .	17	22		
	" Jahresbeiträge an Vereine und Korporationen	55	27		
	" Porto-Auslagen	203	16		
	" Druck- und Redaktions-Auslagen . .	2107	76		
	" Auslagen für Jubiläums-Druckarbeiten	424	70		
	" Miete für die Bibliothek	63	—		
	" diverse Dienstleistungen	87	80		
	" Quellenpublikationen	3634	54		
	" Conto pro Diverse	103	45	6696	90
	" Einlagen in die Sparkasse Buch-Nr. 188.536			333	20
	" Einlagen in die Sparkasse Buch-Nr. 35.186			2623	33
	" Einzahlungen in die Postsparkasse Conto Nr. 36.925			652	59
	" Einlagen in die Sparkasse Buch-Nr. 195.096			609	14
	" Einlagen in die Sparkasse Buch-Nr. 213.787			4121	70
	" Kassabestand			373	26
		6696	90		
	Gegenüber den Einnahmen ein Gebarungsüberschuß von			1972	56
1910					
Sept. 30					
		8669	46	15410	12

Jahresschluß-Rechnung.

		Bilanz:	K	h	K	h
1909						
Sept.	1.	Bar-Saldo laut Kassebuch	373	26		
30	2.	Postsparkasse-Saldo laut Auszug	110	31		
	3.	Sparkasse-Saldo Einlage Buch-Nr. 35.186 Hauptvermögen	6592	47		
	4.	Sparkasse-Saldo Einlage Buch-Nr. 195.096 Jubiläumsfond	3100	89		
	5.	Sparkasse-Saldo Einlage Buch-Nr. 213.787 Quellenpublikationen	4575	85		
	6.	1 Stück Staatsrente Nr. 419.023 zu 1000 fl. ö. W.	1930	—		
		Summe des Vermögens	16682	78	16682	78
		Hiezu kommt der Bestand des Urkunden- buches im Werte von	2822	58		
		Zusammen	19505	36	19505	36
		In Verwaltung der Gesellschaft be- finden sich nachstehende Fonde:				
1.	1	Sparkassebuch Nr. 188.536: für Erneu- erung der Fresken an den Wänden der Pferdeschwemme am Sigmunds- platz, mit einer Einlage nach dem Stand vom 30. Oktober	8664	17		
2.	1	Sparkassebuch Nr. 96.230: Stiftung Enk von der Burg mit einer Einlage von	339	71		
3.	1	Sparkassebuch Nr. 168.204: Stiftung Dr. Heinrich Wallmann, mit einer Ein- lage von	1235	61		
		Zusammen	10239	49	10239	49
		gegen 9845 K 73 h im Vorjahr.				

Salzburg, am 30. September 1910.

Eligius Scheibl, Kassier.

Geprüft und richtig befunden:

Salzburg, am 4. November 1910.

Julius Haagn, m. p.

Franz Krieger, m. p.

6.

Protokolls-Auszüge

von den Verhandlungen des Ausschusses der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde.

21. Oktober 1909.

Konstituierende Ausschußsitzung. — Wahlen der Funktionäre. — Wahlen der Verwaltungsräte des Museums. — Preisbestimmung für das Salzburger Urkundenbuch.

18. November 1909.

Ratifikation des Kontraktes mit der Firma R. Kiesel betr. die Jubiläumsfestschrift. — Beschuß, an den Landtag anlässlich des Gesellschaftsjubiläums ein Gesuch um eine Subvention zu richten.

16. Dezember 1909.

Bewilligung eines Zuschusses zur Hebung der Grabsteine in Puch. — Bericht über den Stand der Freskenangelegenheit.

20. Jänner 1910.

Abordnung eines Delegierten zur Enquête über die Landesbauordnung. — Mitteilung von der Gewährung von 500 K durch den Landtag. — Erstattung von Vorschlägen über historische Straßennamen an die Stadtgemeinde.

17. Februar 1910.

Beantwortung einer Anfrage über den salzb. Maler Th. Neidt. — Stellungnahme zum Schutze der Alpenflora.

17. März 1910.

Beratung und Schlussfassung über die Bearbeitung und Drucklegung des Nachlasses Friedrich Pirckmayers.

21. April 1910.

Kündigung des Kommissionsvertrages. — Programmbestimmung für die Feier des 50jährigen Jubiläums. — Beschuß, fortan in der Mitgliederliste auch die verstorbenen Ehrenmitglieder aufzuführen.

19. Mai 1910.

Dank für die Einladung zur Enthüllung der Mich. Haydn Gedenktafel. — Beratung über ein Vereinsabzeichen.

16. Juni 1910.

Beratung über eine Aktion für den Heimatschutz. — Beratung über Vereinsausflüge.

21. Juni 1910.

Bericht über die Freskenangelegenheit.

18. August 1910.

Gedenkrede und Huldigung anlässlich des 80. Geburtstages Sr. Majestät. — Beratung über die zur Jubiläumsfeier der Gesellschaft zu erlassenden Einladungen, Ausgabe der Festchrift sc., über die Ernennung von Ehrenmitgliedern.

29. September 1910.

Entgegennahme einer Schenkung von Korrespondenzen, die auf die Gedichte P. Simon Rettenbacher Bezug haben, von Prof. P. Tassilo Lehner. — Neuaußfertigung von Diplomen für Ehrenmitglieder. — Definitive Ablehnung der Idee, ein Vereinszeichen einzuführen.

15. Oktober 1910.

Ablehnung des Tauschverkehres mit dem Museum in Waidhofen an der Ybbs. — Vorbereitung der a. o. Generalversammlung.

3. November 1910.

Dank des Vorstandes an alle Mitarbeiter des Jubiläums. — Beratung über die Drucklegung einer Arbeit über die Burg Finstergrün. — Widmung von 50 K zum Silvester Wagner-Denkmal. — Beschluss, bei der Generalversammlung in Zukunft von der Auflage des Mitgliederverzeichnisses abzusehen. — Vorbereitungen für die Generalversammlung.

7.

Nekrologe.

Dr. Matthäus Much.

Zu den um die Vorgeschichte nicht nur unserer engern Heimat, sondern man darf sagen des gesamten Kaiserstaates verdientesten Männern gehörte der am 17. Dezember 1909 im hohen Alter von 77 Jahren verstorbene k. k. Regierungsrat und Konservator der k. k. Zentralkommission Dr. Matthäus Much. Seine Studien wiesen ihn nicht auf das Fach der Urgeschichte hin, in dem er geradezu bahnbrechend wirkte, aber mit der ganzen ursprünglichen Energie eines zielbewußten Mannes verfolgte er den strengen Weg des Forschers, dem es nicht um blendende Ergebnisse, sondern um streng wissenschaftliche Erkenntnisse zu tun war.

Much entstammte einer niederösterreichischen Bauernfamilie, die sich bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen läßt. Sein Großvater war Schulmeister, sein Vater herrschaftlicher Gutsverwalter. Er selbst wurde am 18. Oktober 1832 zu Göpfritz im niederösterreichischen Waldviertel geboren. Bald darauf kam sein Vater als Güterdirektor und Oberamtmann des Herzogs von Beaufort nach Pettschau, zwischen Marienbad und Karlsbad gelegen. An diese schöne deutsche Gegend knüpfen die ersten Jugendinnerungen an. Den Gymnasialstudien oblag er in Pilzen, Eger, Prag und Wien, wo er 1851 am Theresianum maturierte. An der Wiener Universität studierte er dann Jura. Daneben aber hörte er bereits mit großem Interesse die Vorlesungen des Geographen Simony, nahm auch an dessen praktischen Übungen teil, sammelte verschiedene Naturalien und durchstreifte zu Fuß mit sehr bescheidenen Mitteln, aber um so größerer Wanderlust während der Ferien die österreichischen Alpenländer. Im Jahre 1858 erwarb er in Graz das Doktorat, war aber früher schon — nach absolvierten Staatsprüfungen — als Beamter der Finanzprokuratur nach Temesvar gegangen. Im Jahre 1860 verählte er sich in Wien mit der Tochter des aus Mittenwald in Bayern nach Wien überseideten Zithermachers Anton Kiendl. Durch den leidenden Zustand seines Schwiegervaters wurde er gleichzeitig genötigt in dessen Geschäft einzutreten und es alsbald ganz zu übernehmen. So viel Arbeit ihm auch daraus erwuchs, fand er doch Zeit seine naturwissenschaftlichen, aber auch historische und germanistische Studien wieder aufzunehmen. Aus dem Jahre 1868 stammt das erste Stück seiner nachmals zu so großer Be-

Deutung angewachsenen prähistorischen Sammlung und damals steht bereits die Prähistorie im Mittelpunkte seines Interesses. Vom Jahre 1870 datieren seine ersten Vorträge und Publikationen. Von 1871 an ist er im Ausschusse der Wiener anthropologischen Gesellschaft; 1876—1883 war er deren erster Sekretär und Redakteur ihrer Mitteilungen, von 1893 an ihr Vizepräsident. Mitglied der k. k. Zentralkommission für Kunsthistorische Denkmale wurde er 1883". Die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde ernannte ihn schon 1881 gleichzeitig mit Eduard Freiherrn von Sacken, der Direktor der kais. Antiken- und Münzsammlung, in Anbetracht der besonderen Verdienste, die er sich „durch sein vorzügliches Werk über »Das vorgeschichtliche Kupferbergwerk auf dem Mitterberge«, sowie durch seine Pfahlbauforschungen um die Kunde unseres Landes erwarb“ (Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 27. Oktober 1881) zu ihrem Ehrenmitgliede. Damals hatte sich Much schon von seiner geschäftlichen Tätigkeit zurückgezogen, um ganz seinen Forschungen zu leben, die er mit unermüdetem Eifer bis an das Ende seiner Tage fortsetzte. Dabei erfüllte ihn geradezu jugendlicher Eifer und hielt ihn keine Witterung ab, wie sich dies gelegentlich des Anthropologentages im August 1905 zeigte, wo der Dreißigjährige trotz des schlimmen Regenwetters den Führer auf dem prähistorischen Boden des Mitterberges machte und unermüdet auf alle vielfach andringenden Fragen Bescheid gab. War ja doch der Mitterberg schon seit 1877 eine seiner Forscherdomänen, seit dem Jahre, wo er zum erstenmale die von dem ebenso tüchtigen Bergmann als unsichtigen Forscher Johann Pirchl, dem Bewahrer der Mühlbach-Mitterberger-Kupfergewerkschaft, entdeckten alten Gruben und Werkzeuge untersuchte und wissenschaftlich deutete. Diesem Besuch entstammt das grundlegende Werk „Das vorgeschichtliche Kupferbergwerk auf dem Mitterberge bei Bischofshofen“ (Wien 1879). Auch dem benachbarten Götschenberge, dessen Charakter als prähistorische Stätte ebenfalls J. Pirchl zuerst erkannte, wendete er seine Aufmerksamkeit zu. Hier grub denn auch Muchs Sohn Rudolf mit reichem Erfolge, wie er überhaupt ganz in die Fußstapfen seines Vaters trat und heute eines ebenso großen wie verdienten Rufes als Urgeschichtsforscher sich erfreut. Aber auch den Wallburgen und Hügelgräbern des Flachlandes, besonders in der Gegend von Matthee und Lamprechtshaufen, den Pfahlbauten am Mond- und Übersee, den Spuren der Mammutjäger am Ufer der Donau und anderen vorgeschichtlichen Problemen widmete Matthäus Much seine Tätigkeit und zwar mit Erfolgen, die weniger vom Glücke, das ihn dabei zwar sichtlich begünstigte, als von klarem Einblick in die Verhältnisse und von unablässiger Arbeit abhiengen. Es ist hier nicht möglich, näher darauf einzugehen. Nur das Eine sei hervorgehoben, daß er seine Ziele immer weiter stellte und sich über den empirischen Forscher zum gedankenvollen Geschichtschreiber der dunklen Epoche hinaufarbeitete, die sich von den Zeiten, wo der Mensch zuerst das von den Urgletschern freigegebene Land bewohnte, bis zu der Festsetzung der Römer in den Alpen erstreckt, einer Epoche, deren Dauer in Jahren nur annäherungsweise ausgedrückt werden kann. Wenn er dabei auch nicht ohne, freilich fast allseitig belegte Hypothesen, wie die über eine der Bronzezeit vorhergehende Kupferzeit,

auszukommen vermochte, so hat er gerade dadurch der Forschung neue Probleme gestellt und neue Wege gewiesen. Aber auch für die Popularisierung seiner Wissenschaft sorgte er durch die Herausgabe der schönen „Prähistorischen Wandtafel für Volks- und Mittelschulen“ (1893). Ohne Anspruch auf Vollständigkeit sei hier nur der anderen Werke des Unermüdlichen gedacht: Die Zeit des Mammuts (1881); Die älteste Besiedlung der Länder des österreichischen Kaiserstaates (1884); die Kupferzeit in Europa (1886 und 1898); Prähistorischer Atlas der Länder der österreichisch-ungarischen Monarchie (1889); Die Heimat der Indogermanen (1902); Prähistorischer Bergbau in den Alpen (3. des D. u. De. Alpenvereins 1902); Die Trugsiegelung orientalischer Kultur in den vorgeschichtlichen Zeitaltern Nord- und Mitteleuropas (1907), abgesehen von zahlreichen Abhandlungen größeren und kleineren Umfangs in verschiedenen Zeitschriften. Seine Pfahlbautenforschungen von See am Mondsee erstrecken sich über den Zeitraum von 1872—1889. Zu einer zusammenhängenden Publikation des massenhaft aufgesammelten Stoffes kam es nicht mehr. Sein Sohn Rudolf, gegenwärtig f. f. o. ö. Professor für Ethnologie und Urgeschichte an der Universität in Wien, der Erbe seiner Forschertätigkeit und seines Fleisches, in Salzburg wohlbekannt durch seine geistvollen Vorlesungen an der Ferienuniversität, wird sich dieser Aufgabe unterziehen.

Matthäus Murch durfte im Gefühl des größten Glückes, das Sterblichen beschieden ist, sein nimmermüdes Haupt zur Ruhe legen: sein Mühen und Arbeiten hatte voller Erfolg gekrönt; in seinem Fach war seine Wirksamkeit bahnbrechend und vorbildlich gewesen; wenn heute die vorgeschichtlichen Studien in Österreich eine ungeahnte Höhe erreicht haben, so hat er am stolzen Baue ganz hervorragend mitgewirkt; endlich hinterläßt er einen Sohn, der des Vaters Lebensarbeit mit jugendfrischem Mute fortführen kann und will!*)

H. W.

Rupert von Lürzer.

Rupert von Lürzer war der Sprosse einer alten salzburgischen Familie, deren Mitglieder Jahrhunderte hindurch den geistlichen Landesherren, der kurfürstlichen, der bayrischen und endlich der österreichischen Regierung als Beamte im Justiz-, Montan- und Forstwesen dienten, zum Teile auch in den geistlichen oder Militärstand oder in Privatdienste traten. Die Anfänge der Familie reichen bis ins 15. Jahrhundert zurück; als ihre Heimat ist die Gegend von Radstadt erwiesen, wo der Name noch heute mehrfach vorkommt. Schon 1444 wird ein Jakob der Lürzer urkundlich erwähnt; 1497 bis 1502 kommt ein Hans Lürzer als Pfarrer von Hofgastein vor; 1497 auch ein Konrad L. als Bürger von Radstadt. Wir wissen nicht, in welchem Verhältnisse diese zu den Brüdern Hans und Wolfgang die Lürzer stehen, denen Kaiser Maximilian I. am 9.

*) Die Hauptdaten zu dieser Skizze verdanke ich Herrn Professor Dr. Rudolf Murch, dessen eigene Worte ich in Anführungszeichen gebe. Ich spreche ihm hiefür Namens der Gesellschaft den besten Dank aus.

Der Redakteur.

Dezember 1506 in Salzburg einen Wappenbrief erteilte, wonach sie einen Schild mit einem rechts gewendeten halben goldenen Eichhorn im blauen Felde führen durften. Fast ein Jahrhundert lang finden sich dann keine weiteren Angaben über die Familie. Erst am Ende des 16. und im Anfang des 17. stoßen wir wider auf Nachrichten, die zwar noch nicht genügen, um einen genauen Stammbaum aufzustellen, aber zeigen, daß die Familie bereits angesehen und begütert war. Während einige Mitglieder ihrem bürgerlichen Erwerbe in Radstadt nachgingen, traten andre bereits in den Herrendienst ein; so erscheint ein Johann als Verweser des altischen Eisenwerkes in der Flachau, ein Martin als kaiserlicher Bergrichter und Unterwaldmeister in Schladming, ein Borobabel erwirbt Bergwerksanteile in der Rauris und am Sonnblick und kauft Zehenten an, die als landesfürstliche Lehen bis 1869 im Besitz der Familie blieben. Von den Söhnen des genannten Johann ist Rudolf Land- und Bergrichter in Großarl und Balthasar Hoffkammerrat und Pfleger von Hüttenstein (St. Gilgen). Er erscheint bereits 1657 als solcher und starb 1707.

Er erwarb laut kaiserlichen Diploms vom 1. Juli 1670 den Adelstand mit dem Prädikate von Bechental (gebildet aus dem Familiennamen seiner Gemahlin Anna Bechender von Farmach) und eine Vermehrung seines Wappens, das nun im 1. und 4. Felde das Eichhorn in Silber auf blauem, im 2. und 3. den halben schwarzen Reichsadler auf goldenem Grunde zeigt. Von seinen 17 Kindern überlebten ihn Johann Thomas, Pfleger zu St. Andrä in Steiermark, Paris Balthasar, als P. Anselm, Mönch und von 1707—1708 Abt des Stiftes Admont, Balthasar Leopold, Nachfolger seines Vaters in Hüttenstein, später Pfleger zu Haus in Steiermark, Franz Joseph, Benediktiner in Garsten bei Steyr und Friedrich, Pfleger in Mittersill. Dieser jüngste der Söhne des ersten adeligen Lürzer hatte aus zwei Ehen 19 Kinder. Aus der ersten überlebte ihn Judas Thaddäus Anselm, Gründer der älteren Linie, ein bedeutender Montanist, und seit 1746 Hoffkammerrat und Bergauptmann im landesfürstlichen Dienste, beim Erzbishofe Sigmund von Schrattenbach hochangesehen. Er starb 1792. Von ihm stammt die ältere Linie der Lürzer, die noch besteht. Die zweite Ehe Friedrichs, des Pflegers von Mittersill, mit dem tirolischen Edelfräulein Anna Maria Theresia von Schuepach brachte ihm als Erbteil dieser die Ansitze Dorfheim und Kettnerwerth bei Saalfelden mit ansehnlichem Grundbesitz. Nachdem er seine Pflege resigniert hatte, lebte er auf Dorfheim, damals noch einem hübschen Schloße, bis zu seinem Tode 1768. Aus dieser zweiten Ehe stammte Judas Thaddäus Kajetan, sein 19. und jüngstes Kind. Auch dieser widmete sich der Montanistik, mußte aber seinen Dienst als Oberverweser der landesfürstlichen Schmelzwerke in Lend und Inspektor der Edelmetallbaue in Gastein, Rauris und in Hirzbach nach 15jähriger Dienstzeit wegen Erkrankung infolge des schädlichen Schmelzhüttenrauches von Blei und Arsenik aufgeben und verlebte seine übrigen Lebensjahre, hochgeachtet als praktischer und theoretischer Landwirt auf dem mütterlichen Gute Dorfheim. Als „Cato senior des Pinzgaues“ von Michael Bierthaler gepriesen, starb er hier 83 Jahre alt am 11. Februar 1822. Die von ihm begründete jüngere Linie der Lürzer teilte sich durch seine zwei überlebenden Söhne in zwei Äste.

Den ersten begründete Josef Rajetan, der wieder Montanist wurde und 1841 als Sekretär der k. k. Forst- und Bergwerksdirektion in Hall starb. Es war der Vater des am 3. März 1908 verstorbenen k. k. Notars Friedrich von Lürzer in Mittersill, der seit 1866 unserer Gesellschaft als Mitglied angehört hatte und in dessen Nachkommen der Ast fortgrüßt. Gründer des zweiten Astes war Rajetan Anselm. Als Forstmann diente er unter der kurfürstlichen, bayrischen und österreichischen Regierung in Werfen, Saalfelden, Glemm, Stuhlfelden und beschloß seine Laufbahn als k. k. Oberförster in Fischhorn am 31. Dezember 1840, kaum 52 Jahre alt, — allzufrüh für seine zahlreiche Familie. Er war auch Besitzer von Dorfheim und erwähltes Ausschusssmitglied der salzburgisch-oberösterreichischen Stände. Von seinen zwölf hinterlassenen Kindern waren 2 Töchter bereits verheiratet, aber von den Söhnen erst der älteste Matthias Forstpraktikant in Werfen. Der Erziehung der Kinder halber übersiedelte die Mutter, eine geborene Fellensteiner, Kaufmannstochter aus Neumarkt (Kronland Salzburg) nach Salzburg, wo der 5. Sohn, Rupert, bereits als Knabe im Kapellhause die Schulen besuchte.

Rupert, am 22. Oktober 1829 in Stuhlfelden geboren, war mit 8 Jahren in die Landeshauptstadt gekommen. Als Dreizehnjähriger wirkte er bei den Kantaten und Messen mit, die zur Feier der Enthüllung von Mozarts Standbild, 4. September 1842 aufgeführt wurden. Nach Beendigung der Gymnasialjahre in Salzburg studierte er in Graz und Innsbruck Zus. In der tirolischen Hauptstadt war er 1848 auch Mitglied der Studentenlegion. Nach zurückgelegten Studien trat er in Salzburg in den Justizdienst ein, ließ sich aber bald nach Ungarn versetzen, wo er als Auskultant in Dewa, St. Göry und Kronstadt wirkte. In dieser alten deutschen Stadt, heute zum magyarischen Brassó umgestempelt, vermachte er sich 1860 mit Friederike, der Tochter des protestantischen Stadtpfarrers Matthias Stenner. Das Jahr 1861 brachte ihm die Beförderung zum k. k. Gerichtsadjunkten und die Versetzung nach Salzburg, das er 1877 mit Wels vertauschen mußte, wohin er als k. k. Landesgerichtsrat ernannt worden war. Im Jahre 1882 wurde er jedoch in gleicher Eigenschaft wieder nach Salzburg berufen, wo er 1895 in den dauernden Ruhestand übertrat. Außer seiner amtlichen Tätigkeit wirkte er auch mehrere Jahre im Gemeinderate und es soll ihm hier unvergessen sein, daß er 1894 in diesem unter jenen Männern war, die es wagten gegen den Abbruch des Linzer Tores zu stimmen. Lebhaft beteiligte er sich auch viele Jahre lang an der Liedertafel und am Turnverein und dem davon abgezweigten Männerturnverein, der sein fünfzigjähriges Jubiläum als Turner 1898 durch die Ernennung zum Ehrenmitgliede feierte. Unsere Gesellschaft gehörte er als Mitglied seit 1895 an, nachdem er sich von aller politischer und kommunaler Tätigkeit zurückgezogen hatte. Mit Ausnahme von gichtischen Beschwerden schien seine Gesundheit eisern zu sein. Umso mehr überraschte sein Tod in den ersten Tagen des verflossenden Jahres am 25. Jänner 1910, wenige Wochen nach seinem 81. Geburtstage. Aus seiner glücklichen Ehe stammen sechs Kinder: Otto, k. k. Landesgerichtsrat in Steyr; Arthur, k. u. k. Hauptmann; Walther, k. k. Richter; Frieda, vermählt mit Eugen Seefelder, k. k. Oberlandesgerichtsrat in Wien;

Irene, vermählt mit Kaufmann Hermann Fuchs und Paula. Zahlreiche Enkelfinder sah er um sich heranwachsen, die auch diesem zweiten Ast der jüngeren Linie eine weitere Dauer verbürgten.

Rupert von Lürzer war ein echt deutscher, politisch forschrittlich gesinnter Mann, der mit seiner abgeklärten Meinung nie hinter dem Berge hielt, sie aber auch niemand aufdrängte, weshalb er sich allgemeiner Hochachtung erfreute.

Der Zusammenhang der Familie mit dem alten Schlosse Dorfheim war schon seit 1860 gelöst, wo dieser Besitz verkauft wurde. Ein Brand am 12. August 1901 zerstörte einen Teil des malerischen Baues. Im Jahre darauf kaufte ihn die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft behufs Errichtung einer landwirtschaftlichen Lehranstalt, wozu es jedoch nicht kam. Damals gingen einige Türen und Plafonds von zierlicher Einlegearbeit, die vom Geschmacke der alten Besitzer gutes Zeugnis ablegen, in den Besitz des städtischen Museums über. Jetzt bewohnen den alten Adelsitz der Hund und Lürzer Eisenbahnbedienstete.

Blasius Edler von Bogdan.

Am 5. März verschied in seiner Heimat Ragusa der gewesene Geheimsekretär Sr. kais. Hoheit des Großherzogs Ferdinand von Toskana, Blasius Edler von Bogdan. In der alten Seestadt hatte der Verbliebene das Gymnasium mit Auszeichnung absolviert, worauf er, von der Heimat aus mit romanischen und slavischen Idiomen vertraut, an der Universität in Wien Philologie studierte. Ohne seine Studien zu vollenden, trat er als Privatsekretär in die Dienste des damaligen italienischen Gesandten am Wiener Hofe Marchese Pepoli, bei dem er auch blieb, nachdem sich jener in das Privatleben zurückgezogen hatte und abwechselnd in Italien und Griechenland lebte. Von diesem Dienste, der ihn mit den klassischen Stätten der alten Kulturländer bekannt gemacht hatte, kehrte Bogdan wieder an die Universität zurück, unterrichtete Italienisch und war journalistisch tätig. Eine Zeitlang dachte er sich dem Lehrfache zuzuwenden, als er 1874 auf Empfehlung seines Landsmanns, Lehrers und Gönners, des großen Romanisten Musaffia in den großherzoglich toskanischen Dienst aufgenommen wurde. Anfangs als Amanuensis dem großherzoglichen Archive zugewiesen, wurde er bald darauf Registratur, 1884 Sekretär im großh. Oberhofmeisteramte, endlich 1891 zu dem Vertrauensposten eines Geheimsekretärs Sr. kais. Hoheit des Großherzogs berufen. Im Jahre 1896 wurde er in den erblichen österreichischen Adelstand erhoben; anlässlich des im Jänner 1908 erfolgten Ablebens des Großherzogs ernannte ihn Se. Majestät der Kaiser zum k. k. Hofrat. Seine hohe Stellung brachte ihm auch vielfache Ordensauszeichnungen: das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens, den Orden der eisernen Krone III. Klasse und die höchsten toskanischen Dekorationen wie das Ritterkreuz des Stefans-, das Kommandeurkreuz des St. Josefs- und Zivil-Verdienstordens und viele ausländische Ehrenzeichen. Nach dem Tode seines Herrn trat er am 1. April 1908 auch in den wohlverdienten

Ruhestand. Schon länger leidend, zog er sich in die Heimat zurück, wo er seine letzte Ruhestätte fand.

Blažius von Bogdan war schon frühzeitig und auch später literarisch vielfach tätig. Namenslich war er Mitarbeiter südslavischer Zeitungen. Auch unserer Gesellschaft, der er seit 1878 angehörte, brachte er reges Interesse entgegen. An seinem Grabe trauerten seine Gemahlin Pauline, geb. Bijelic und eine Tochter Charlotte, vermahlte Zhuba von Okroy.

Friedrich Radauer.

Am 11. Mai d. J. folgten zahlreiche Mitglieder der Gesellschaft der Bahre eines Mannes, der sich in allen Kreisen der Stadt und des Landes hervorragenden Ansehens und warmer Wertschätzung erfreute, Friedrich Radauer s. Dem rüstigen, blühend aussehenden Siebziger hätte jedermann noch lange Jahre vorhergesagt. Gegen Mitte April trat er mit seiner Gattin eine Reise nach Dalmatien an. Auf der Rückfahrt begriffen, ereilte ihn in Triest die Nachricht von dem plötzlichen Tode seiner Schwester, der Gattin des kaiserlichen Rates und langjährigen verdienten Verwalters des Mitterberger Kupferbergwerkes Hans Pirchl. Von einer kleinen Indisposition infolge der Kälte ohnehin betroffen, kam der Verewigte in frankem Zustande in Salzburg an; bald stellte sich neben andern Krankheitsscheinungen eine besorgniserregende Herzschwäche ein, der die Ärzte nicht mehr Herr wurden. Am 9. Mai um 12^{1/4} Uhr nachts entschlummerte er.

Friedrich Radauer war als Sohn des städtischen Kanzleidirektors Rupert Radauer und seiner Gemahlin Laura, der Tochter des Inhabers der Kaufmannsfirma Bolderauer, am 19. Mai 1840 in Salzburg geboren. Nach dem Besuch der Volks- und Unterrealschule trat er bei seinem Oheim Friedrich Bolderauer in die Lehre und konditionierte in Wien, Stuttgart, Nürnberg in Drogenhäusern, wo er sich eine gründliche Ausbildung in seinem Fache erwarb. Im Jahre 1870 übernahm er erst in Compagnie mit Georg Ecker und dann mit Max Wöß die Handlung seines Oheims, die er seit 1877 als alleiniger Besitzer innehatte. Seit 1875 war er mit Viktorine Mayr, einer Tochter des angeesehenen Besitzers des Gasthofes „zum goldenen Schiff“ verehelicht. Leider blieb die Ehe des schönen Paars, das in seltener Weise in inniger Harmonie zusammenlebte, kinderlos. Die alte Firma Bolderauer selbst nahm unter ihrem neuen Inhaber erneuten Aufschwung, da dieser nicht nur sein Fach vollkommen beherrschte, sondern auch mit unermüdeter Tätigkeit größte Aufmerksamkeit auf die Bedürfnisse seiner Kunden verband. Sein streng reelles, offenes Wesen erwarb ihm die Achtung seiner Standesgenossen; vom Jahre 1873 bis 1902 war er Mitglied der Handelskammer, von 1888 bis 1910 Handelgerichtsbeisitzer, von 1879—1910 Zensor der österreichisch-ungarischen Bank. Im Jahre 1884 wurde er Bürger der Stadt Salzburg. Die ausgebretete eigene Geschäftstätigkeit und das rege Interesse, das er allen Handelsangelegenheiten entgegenbrachte, waren wohl auch Ursache, daß er im kommunalen oder politischen Leben weniger hervortrat, obwohl er seiner fortschrittlichen Gesinnung stets Ausdruck

verließ. Die Muße, die ihm seine rege Arbeitslust gönnte, benützte er zu Reisen und Bergfahrten, besonders in seinem Vaterlande. Daher war er der wärmste Freund des D. u. De. Alpenvereines; er fehlte auf keiner Versammlung der Sektion Salzburg, in deren Ausschuß er jahrelang tätig war. Aber auch für die Geschichte der Heimat zeigte er große Teilnahme; seit 1885 Mitglied unserer Gesellschaft sah man ihn bei den meisten Versammlungen als aufmerksamen Zuhörer. Ein Unglücksfall, der Bruch eines Fußes, zwang ihn leider, seine ausgedehnten Wanderungen aufzugeben. Deshalb verkaufte er auch i. J. 1903 nach fünfzigjähriger kaufmännischer Tätigkeit sein Geschäft an Fritz Aigner, nicht ohne diesem die Fortführung seines „lieben Hauses“ aufs möglichste zu erleichtern. Nur allzurast vergingen ihm die wenigen Jahre seines Privatlebens —, wenige Tage vor Vollendung seines siebzigsten Jahres nahm ihn der unerbittliche Tod hinweg, den lebensfrohen, lebensfrohen, echt deutschen Mann! Ehre seinem Andenken, Friede seiner Asche! H. W.

Josef Hausleitner.

Am 11. Mai 1910 starb nach längerer Krankheit f. u. f. Oberstleutnant Josef Hausleitner. Obwohl er kaum ein Jahr unserer Gesellschaft angehörte, möge seinem Andenken an dieser Stelle eine Gedenktafel gewidmet sein, da er ein begeisterter Freund Salzburgs und ein besonderer Liebhaber kunsthistorischer Forschungen im Lande war, außerdem wegen seines ebenso liebenswürdigen als anspruchslosen Wesens sich ungeteilter Beliebtheit erfreute. Seine Wiege stand hart an der Grenze des Salzburger Landes in Oberwang bei Mondsee. Geboren am 6. Jänner 1855 studierte er an den Gymnasien zu Salzburg und Ried. Im Jahre 1875 wurde er zum 59. Infanterieregiment assentiert; im Regemente bis zum Oberleutnant avanciert, wurde er 1882 als Hauptmann zum 84. Infanterieregiment versetzt, diente längere Zeit in Bosnien und wurde dann Major im Regiment Nr. 90. Seiner geschwächten Gesundheit wegen ging er als Oberstleutnant in Pension und zog sich nach Salzburg zurück. Seine militärischen Verdienste fanden Anerkennung durch die Verleihung der Medaille Signum laudis und des Militärverdienstkreuzes. Leider war seine Gesundheit so erschüttert, daß ihm auch ein Winteraufenthalt in Arco keine Erleichterung brachte. Bald nach seiner Rückkehr von diesem Kurorte ereilte ihn der Tod. H. W.

P. Franz Schwab.

Am 18. Juni 1910 verschied nach langem Leiden unser korrespondierendes Mitglied P. Franz Schwab, Kapitular des Stiftes Kremsmünster. Der frühzeitig Verblichene war in Siegertshaus bei Mattighofen am 14. März 1855 geboren, besuchte das Gymnasium in Kremsmünster und trat dann in dieses Stift ein; 1879 empfing er die Priesterweihe, studierte dann drei Jahre hindurch Mathematik und Physik an der Universität in Wien und wurde nach Ablegung der Lehramtsprüfung am Stiftsgymnasium als Professor, 1885 als Adjunkt, 1895 als Direktor

der Sternwarte angestellt. Erst ein unheilbares Magenleiden zwang ihn 1906 seine Stelle aufzugeben; leider brachte ihm die unfreiwillige Muße keine Heilung. P. Franz Schwab war nicht nur ein begeisterter Forscher und unermüdlicher Beobachter, sondern auch ein hervorragender Schriftsteller auf dem Gebiete der Naturwissenschaft namentlich der Astronomie. Seine in den Denkschriften der Akademie der Wissenschaften in Wien 1903 veröffentlichte Arbeit „Ueber das photochemische Klima von Kremsmünster“ erwarb ihm den Lieben-Preis. Aber auch für die Geschichte seines Stiftes hatte er reges Interesse. Aus seinen Studien der reichen Archivalien dieses erwuchs seine historisch wie kulturgechichtlich wertvolle Abhandlung über den Sohn des Salzburger Erzbischofs Wolf Dietrich: „P. Aegyd Everard von Raitenau (1605—1675)“, einen ebenso gelehrten als eifrigen Mathematiker und Baumeister, die im Band XXXVIII (1898) dieser Mitteilungen erschien. Zur Anfertigung der mathematischen Zeichnungen seines alten Ordensbruders trug der gelehrte Verfasser den größten Teil der Kosten. Es war nur ein kleiner Dank für seine Verdienste, daß ihn die Gesellschaft zu ihrem korrespondierenden Mitgliede ernannte, eine Ehre die er mit P. Tassilo Lehner, dem Entdecker des Dichters Simon Rettenbacher würdig teilte. Die große Teilnahme an seiner Bestattung am 20. Juni war ein Zeichen der allgemeinen Wertschätzung, die sich der Verstorbene bei seinen Ordensbrüdern, seinen Schülern, sowie in weiteren Kreisen erworben hatte. Auch unsere Gesellschaft gab ihrer Trauer über den Verlust durch ein Beileidsschreiben Ausdruck.*)

H. W.

Nachtrag zu den Necrologen in Band XLIX, S. 592.

Herr Josef Sigl in Obertrum macht uns aufmerksam, daß nicht sein Vater die letzten Reste des Schlosses Mattsee abbrechen ließ, sondern im Gegenteile öfters sein Bedauern äußerte, daß es geschehen sei. Wir nehmen von dieser Mitteilung um so lieber Notiz, da die Berichtigung weniger uns, als den Verfasser der angeführten Broschüre „Die Baudenkmäler der Vorzeit“ (Salzburg 1867) trifft, der offenbar falsch unterrichtet war.

Die Redaktion.

*) Für die Daten ist die Redaktion Herrn P. Tassilo Lehner zu Dank verpflichtet.

7.

Verzeichnis der eingelaufenen Bücher.

- Karl A. Romstorfer, Künstliche Höhlen aus der Vergangenheit. (Sammlung gemeinnütziger Vorträge 41, Nr. 7) 1910.
- Josef Steiner-Wissenbart, Schloß Moosham und Graf Hans Wilczek. ("Österreichische Alpenpost" 1910 Nr. 13.)
- Bierhapper, Dr., Pflanzenschutz im Lungau. (SA. aus der "Tauernpost" 1910.)
- Jahresbericht der Salzburger Liedertafel über das 62. Vereinsjahr 1908/09.
- Jahresbericht des Salzburger Studien-Unterstützungsbereines in Wien für das 30. Vereinsjahr 1909.
- Bericht des St. Johannis-Spitales und der Landes-Gebäranstalt in Salzburg über das Jahr 1909.
- Bericht des Landesausschusses des Herzogtums Salzburg, betreffend Erlassung einer neuen Bauordnung für das Herzogtum Salzburg mit Ausnahme der Landeshauptstadt Salzburg.
- Dr. Ernst v. Frisch, Kulturgechichtliche Bilder vom Übersee. Ein Beitrag zur salzburgischen Landeskunde. Wien (Hölder) 1910.
- Dr. Friedrich Ohlenschlägers Prähistorische Fundkarte von Oberbayern. 1890.
- Hübner Karl, Die Provinzialsynoden im Erzbistume Salzburg bis zum Ende des XV. Jahrhunderts.
- Der selbe, Die salzburgischen ArchidiakonalSynoden (Deutsche Geschichtsblätter, hg. v. A. Tille X. Band 8. Heft (Mai 1909) und XI. Band 10. Heft (Juli 1910).
- K. Röll, Das salzburgische Münzwesen unter Erzbischof Johann Jakob Khuen von Belasi (SA. aus der Numismatischen Zeitschrift Neue Folge III. Band) Wien 1910.

8.

Mitglieder-Verzeichnis

(mit Schluß des L. Vereinsjahres).

Der mit * Bezeichnete ist seit dem Gründungsjahre (1860) ununterbrochen Mitglied der Gesellschaft.

Mitglieder, deren Namen keine Ortsangabe beigesetzt ist, wohnen in der Stadt Salzburg.

Protector:

Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Prinz und Herr

Franz Ferdinand,

Erzherzog von Österreich-Este,

Kais. Prinz und Erzherzog von Österreich, königl. Prinz
von Ungarn, Böhmen etc. etc.

Mitglieder:

Seine k. u. k. Hoheit der hochwürdigst=durchlauchtigste Herr
Erzherzog Eugen.
Hoch- und Deutschmeister.

Ehren-Mitglieder.

- †Karaian Theodor, Ritter von, Dr., Vizepräsident der kais. Akademie der Wissenschaften. 1864—1873.
†Koch-Sternfeld Josef Ernst, Ritter von, kgl. bayr. Legationsrat. 1864—1866.
†Süß Vinzenz Maria, Museumsdirektor. 1864—1868.
†Meiller Andreas von, Dr., Direktor des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien. 1866—1871.
†Pfeiffer Franz, Dr., Universitätsprofessor für deutsche Sprache und Literatur in Wien. 1866—1867.
†Martius Karl Friedrich von, Dr., kgl. bayr. geh. Rat. 1866—1868.
†Röchel Ludwig, Ritter von, kais. Rat. 1867—1879.
†Moll Hans, Freiherr von, k. u. k. Feldmarschalleutnant in Villa Lagarina. 1869—1879.
†Vöringer Heinrich, kgl. bayr. Bibliothekar zu München. 1869—1880.
†Zillner Franz Valentin, Dr., Primararzt. Gründer der Gesellschaft. 1871—1896.
†Heider Gustav, Dr., Sektionschef im k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht. 1873—1898.
Riedenbacher Anton, Dr., emerit. Assistent der k. k. geolog. Reichsanstalt in Wien. 1873.
†Edler Franz Albert, Dr., Abt von St. Peter, dann Fürsterzbischof von Salzburg. 1874—1890.
†Arneth Alfred, Ritter von, Hofrat und Direktor des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien. 1874—1897.
†Doppler Adam, f. e. Konfistorialrat und Archivar. 1875—1885.
†Sauter Anton, Dr., k. k. Bezirksarzt und Sanitätsrat. 1874—1881.
†Kendl er Rudolf, Edler von, k. k. Ministerialsekretär d. R., 1876—1898.
Skuppa Josef, k. u. k. Major i. P., Korrespondent der k. k. geolog. Reichsanstalt. 1876.

- †Becker Moriz, Hofrat und Direktor der ah. Fideikommissbibliothek in Wien. 1880—1887.
- †Sacken Eduard, Freiherr von, k. k. Regierungsrat und Direktor der Kunstsammlungen des ah. Kaiserhauses. 1881—1883.
- †Müch Matthäus, Dr., k. k. Regierungsrat. 1881—1909.
- †Prinzinger August d. Äe., Dr. 1884—1899.
- †Richter Eduard, Dr., Hofrat, o. ö. Universitätsprofessor in Graz. 1886—1905.
- †Aberle Karl, Dr. med., k. k. Regierungsrat und Leibarzt weil. der Kaiserin Karolina Augusta. 1890—1892.
- †Storch Franz d. P., k. k. Bezirksarzt, Gründer der Gesellschaft. 1893—1897.
- Fugger Eberhard, k. k. Realschul-Professor d. R. und Leiter des städt. Museums Carolino-Augusteums. (1880) 1894.
- †Wallmann Heinrich, Dr., k. u. k. Oberstabsarzt I. Kl. d. R. 1897—1898.
- †Schmued Ludwig, k. k. Gymnasialdirektor d. R. 1897—1899.
- †Pirkmajer Friedrich, k. k. Regierungsrat und Archivdirektor d. R. 1897—1909.
- Hauthaler Willibald, Prälat, O. S. B., Abt des Stiftes St. Peter, Kon- servator der k. k. Zentralkommission. (1871) 1898.
- †Petter Alexander, Dr., kais. Rat und Direktor des städt. Museums Carolino-Augusteums. 1900—1905.
- 5 Berger Vitus, k. k. Regierungsrat, Architekt, Direktor der k. k. Staats- gewerbeschule in Wien. (1881) 1904.
- Kuenburg Randolph, Graf, Dr., Exzellenz, k. u. k. wirkl. geh. Rat, Senatspräsident des obersten Gerichtshofes i. R. (1871) 1908.
- Eigl Josef, k. k. Oberbaurat der k. k. Landesregierung. (1885) 1910.
- Engl Johann Ev., kais. Rat, Institutedirektor i. R. (1866) 1910.
- Erben Wilh., Dr., k. k. o. ö. Universitäts-Professor in Innsbruck. (1905) 1910.
- 10 Tafsch zu Wartenhorst, August, Ritter von, Dr., Landesarchivar, korresp. Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in Klagenfurt. 1910.
- Lechner Tassilo, P., Kapitular des Stiftes Kremsmünster, Gymnasial- Professor i. R. in Kremsmünster. (1894) 1910
- Loosenthal Johann, Dr., Hofrat und Universitätsprofessor in Graz. 1910.
- Dhlen Schlager Friedrich, Dr., fgl. Oberstudienrat in München. 1888.
- Ottenthal Emil, Edler von, Dr., k. k. o. ö. Universitätsprofessor, Vor- stand des Instituts für österr. Geschichtsforschung in Wien. 1910.
- 15 Pelikan Gustav, Edler v., k. u. k. Major d. R. (1898) 1910.
- Pezolt Ludwig, städtischer Kanzlei-Direktor i. R. (1888) 1910.
- Pirchl Hans, kais. Rat, Berg- und Hüttenverwalter a. D., Mayrlan. (1904) 1910.
- Redlich Oswald, Dr., k. k. o. ö. Universitätsprofessor in Wien. 1910.
- Strnadt Julius, k. k. Oberlandesgerichtsrat i. R. in Graz. (1888) 1910.
- 20 Widmann Hans, Dr., k. k. Gymnasial-Professor i. R. (1889) 1910.

Korrespondierende Mitglieder.

- Zahn Josef, von, Dr., k. k. Hofrat, Professor und Vorstand des Landes-Archives in Graz i. R. 1869.
 Wutke Konrad, Dr., kgl. Archivrat in Breslau. 1893.
 Wagner Hermann F., k. k. Schulrat, Professor i. R. in Klosterneuburg. 1894.
 Hittmair Ant., Dr., k. k. Univers.-Bibliothekar, Innsbrück. (1890) 1897.
 †Schwab Franz, P., Konventual des Stiftes Kremsmünster, k. k. Professor, Direktor der Sternwarte. 1898.
 Doblhoff Josef, Freiherr von, Schriftsteller, korrespondierendes Mitglied der k. k. geologischen Reichsanstalt und des Institut national zu Genf, in Wien. (1885) 1899.
-

Ordentliche Mitglieder.

- Aberle von Horstenegg, Amalie, k. k. Regierungsrats- und Professors-Witwe, Wien. 1893.
 Abfalter Melchior, Dr., Professor der k. k. theolog. Fakultät. 1898.
 Adrian Karl, Fachlehrer der Bürgerschule. 1898.
 Aigner Josef, Dr., k. k. Senats-Präsident a. D. 1891.
 Altenweisel Josef, Dr., Fürstbischof von Brixen. 1900.
 Angelberger Eduard, Privat. 1909.
 Angermaier Josef, Ritter von Rebenberg, Apotheker, Gerichts-Chemiker. 1881.
 Apfelbeck Karl, k. k. Oberforstrat und Landesforstinspektor. 1905.
 Aspöck Karl, Fachlehrer. 1908.
 10 Bad-Gastein, Kur-Kommission. 1894.
 Baldi Friedrich, Dr., k. k. Oberbezirksarzt, Wien. 1902.
 Balka Gottfried, Dr., k. k. Landesgerichtsrat d. R., Obmann der Pensionsversicherungsanstalt. 1900.
 Bargezi Maria, Lehrerin. 1904.
 Bauerfeind Thomas, k. k. Professor i. R. in Gries bei Bozen. 1900.
 Becker Leopold, k. k. Präfekt der k. k. Theresianischen Akademie i. R. 1898.
 Behacker Anton, k. k. Landesschulinspektor. 1902.
 Beinkofler Josef, Kaufmann, Gemeinderat. 1909.
 Berger Franz, Bankier und Bürgermeister der Landeshauptstadt Salzburg. 1899.
 Bertel Eduard, k. und k. Hof-Photograph, Korrespondent der k. k. Zentral-Kommission f. R. u. h. D. 1889.
 20 Beuerlein Valentin, Direktor d. Marmorwerke Mayr-Melnhof. 1903.
 Biebl Alfred, k. k. Forstrat in Salzburg. 1896.
 Biebl Rudolf, Kaufmann, Landtagsabgeordneter und Präsident der Handels- und Gewerbe kammer. 1903.
 Bihl Adolf, k. k. Bezirksrichter in St. Michael i. Q. 1910.
 Birnbacher Richard, k. u. k. Hauptmann in Laibach. 1901.
 †Bogdan Blasius, Edler von, großh. toskan. Geheim-Sekretär. 1878.

- Brandstätter Karl, Dr., f. f. Finanzsekretär. 1901.
 Braun Franziska Fräul. (Firma J. Braun, Steinmeßmeister). 1895.
 Braun Josef, Fachlehrer der Bürgerschule. 1900.
 Breitner Anton, Schriftsteller, Mattsee. 1891.
- 30 Buchgraber Alois, f. f. Postkontrolor i. R. 1904.
 Buchner Johann, Domkapitular und Ordinariatskanzler. 1907.
 Clessin Heinrich v., städt. Kommissär. 1909.
 Dachs Josef, Oberoffizial und Kanzleileiter der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt. 1902.
 Demel Karl, f. f. Baurat und Fachvorstand der f. f. Staatsgewerbeschule, f. f. Konservator. 1900.
 Dieter Heinrich, f. u. f. Hofbuchhändler. 1892.
 Dümmer Karl, Lehrer. 1909.
 Dunstmair Matthias, Stadtpfarrer und Districts-Schulinspektor in Traunstein. 1904.
 Düringer Richard sen., Kaufmann. 1891.
 Dusch Franz, freiresignierter f. f. Notar in Hallein. 1892.
- 40 Eberhart Josef, Bürgermeister u. Landtags-Abg. in Saalfelden. 1893.
 Eberle Franz, f. f. Steueroberinspektor i. R. 1903.
 Eberle Hermann, f. u. f. Hauptmann. 1904.
 Ebner Matthias, Kanonikus in Mattsee. 1902.
 Eichner Georg, Kanonikus in Tittmoning. 1908.
 Eisterer Eduard, f. f. Oberrechnungsrat. 1906.
 Enigl Anton, f. f. Bergrat a. D. 1892.
 Epenstein Hermann, Ritter von, Dr., f. f. Stabsarzt a. D., Mautern-dorf. 1894.
 Erben Antonie, Lehrerin. 1899.
 Erlach Robert von, Dr., f. f. Finanzrat i. R. 1884.
- 50 Ehofer T., akad. Maler. 1901.
 Etter Daniel, Domchorvikar, Landtagsabgeordneter und Landesausschuß-Mitglied. 1910.
 Fällacher A., Bürgerschuldirektor in Hallein. 1909.
 Festræts van Thienen, Julius, Lehrer an der städtischen Volks- und Bürgerschule. 1901.
 Fink Hans, Kunstmaler in Wien. 1903.
 Fischer Januarius, Hofoptiker und Gemeinderat. 1909.
 Fisslhäler Franz, Kunstmühlenbesitzer u. Handelskammerrat. 1888.
 Förster Jakob, f. u. f. Hofdekorationsmaler. 1903.
 Förstner Franz, Weltpriester, Gymnasiallehramtskandidat in Innsbruck. 1909.
 Frank Adolf, f. u. f. Oberstleutnant d. R. 1910.
- 60 Fraxola Karl, Ritter von, großh. toskan. Kanzleidirektor. 1878.
 Freudlsberger J. B., f. e. Konsistorial-Stiftungen-Verwalter. 1903.
 Freudlsberger Johann, Lehrer. 1908.
 Frey Max v., Dr., o. ö. Universitätsprofessor in Würzburg. 1901.
 Frieß Hermann, Fachlehrer in Magglan. 1909.
 Frisch Ernst, von, Dr., Konzipist an der Bibliothek des Reichsrates, Wien. 1904.

- Fuchsreiter Johann, Oberlehrer in Anthering. 1909.
 Funke Viktor, f. f. Notar. 1903.
 Gaertner Nikolaus, Fabriksbesitzer, Thalgau. 1895.
 Gampf Karl, Dr., Direktor der Landes-Heilanstalten, Primararzt..
 1897.
- 70 Gattermayer Wilhelm, f. f. Landesregierungsrat i. R. 1894.
 Gehmacher Hermann, Landesgerichtsrat und Bezirksgerichtsvorstand
 in Hallein. 1909.
 Geppert Paul, Architekt, kais. Rat. 1904.
 Gerke Oskar, Dr., kais. Rat, Badearzt in Wildbad-Gastein. 1909.
 Gerstner Franz, städt. Rechnungsrat. 1904.
 Gielow Friedrich W., Architekt. 1909.
 Gierth Heinrich, f. f. Regierungsrat, Konsulent im f. f. Ackerbau-
 Ministerium in Wien. 1881.
 Glaab Josef, Oberlehrer in Margglan. 1909.
 Glanz Karl, Ritter von, f. f. Hofrat i. R. 1866.
 Glas Rudolf, f. f. Landesgerichtsrat a. D. 1895.
- 80 Golling, Marktgemeinde. 1894.
 Grasberger Franz, Oberinspektor der f. f. Staatsbahnen in Feld-
 fisch. 1900.
 Greiderer Sebastian, Bürgerschuldirektor in Saalfelden. 1898.
 Greinz Christian, Dom-Chorvikar und Konfistorial-Archivs-Adjunkt.
 1895.
 Grimburg Julius, Ritter v., Dr., f. f. Oberlandesgerichtsrat und
 Staatsanwalt i. R. 1879.
 Gruber Johann Ev., f. e. geistl. Rat, Dekan und Pfarrer in
 Tamsweg. 1889.
 Gugenbichler Andrä, Apotheker in Tamsweg. 1909.
 Gugenbichler Oskar, f. u. f. Militär-Bauingenieur in Ragusa. 1893.
 Guttenberg Wilhelm, landschaftlicher Oberbaurat. 1901.
 Haagn Hermann, Kaufmann. 1906.
- 90 Haagn Julius, kaiserl. Rat, Kaufmann, Landtagsabgeordneter und
 Landesausschuss-Mitglied. 1877.
 Haarstick Wilhelm, f. u. f. Hof-Juwelier. 1898.
 Habtmann Otto, f. f. Notar. 1900.
 Hallein, Bezirks-Lehrer-Verein. 1893.
 Hallein, Stadtgemeinde. 1885.
 Handlchner Paul, Dechant und Pfarrer in St. Georgen (bei
 Oberndorf). 1901.
 Hengl Georg, Landes-Alpeninspektor. 1909.
 Harrer Theodor, Dr., Notar in Hofgastein. 1909.
 Haslinger Freih. v. Haslingen, Felix, f. f. Bezirkshauptmann. 1904.
 Hatheyer Valentin, Pfarrer in Hallwang. 1898.
- 100 Hattinger Franz, Dr., praktischer Arzt, Gnigl. 1896.
 Hattinger Max, Fachlehrer. 1898.
 Haupolter Alfons, Kustos des städt. Museums. 1901.
 Haupolter Michael, f. f. Schulrat und Stadtschulinspektor. 1901.
 Hauss-, Hof- und Staatsarchiv, f. u. f., in Wien. 1900.

- † **Hausleitner Josef**, f. u. f. Oberstleutnant. 1910.
Haustein Eduard, Bürgerschuldirektor. 1899.
Heilmayr Anton, Mühlensbesitzer. 1893.
Heine Wilhelm, Antiquar. 1909.
Heinrich August, Dr., Gemeindearzt in Bischofshofen. 1903.
- 110 **Heller Richard M.**, Dr. med., Arzt. 1899.
Hermann Marie, Private. 1909.
Hilber Augustin, Konsistorial-Sekretär und Archivar, f. e. g. Rat. 1871.
Hiller-Schönach Karl, Freih. v., f. f. Landesregierungsrat. 1902.
Hinterstoßer Josef, Dr., f. f. Regierungsrat und Landesgerichtsarzt i. R. in Wien. 1886.
Hinterstoßer Therese, Lehrerin. 1898.
Hinterhuber Karl, Apotheker. 1883.
Hintner Karl, Photograph. 1900.
Hlavíčka Cyril, Dr., f. u. f. Stabsarzt. 1909.
Holly Karl, Kapitular-Kanonikus zu Mattsee und Haupt-Pfarrer in Böcklamarkt, Oberösterreich. 1889.
- 120 **Holter Karl**, landsch. Oberingenieur. 1909.
Hörmann Ludwig, Bildhauer in Traunstein. 1896.
Horner Louise, Private. 1904.
Huber Alois Hilmar, Antiquariats-Buchhändler. 1905.
Huber Josef, Revident a. D. der f. f. Staatseisenbahnen. 1897.
Huber Othmar, Kaufmann in Firma M. Schlecht. 1909.
Hübner Karl, Dr., Professor am Landesrealgymnasium in St. Pölten. 1904.
Hutter Bartholomäus, f. f. Oberbergrat i. R. 1901.
Hye Franz, Dr., Ministerialrat im f. f. Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien. 1892.
Jäger Anton, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat. 1909.
- 130 **Jäger P. Vital**, Konventual des Stiftes St. Peter, f. e. Gymn.-Professor. 1898.
Jeßelsberger J. A., Kaufmann. 1909.
Imhof Leopold, Freiherr von, f. f. Ministerialsekretär in Wien. 1901.
Imhof Max, Freiherr von, Gutsbesitzer in Dorf bei Steyr. 1891.
St. Johann im Pongau, Marktgemeinde. 1885.
Juffinger Michael, Kooperator in Niederndorf. 1900.
Jung Georg, Hotelier. 1899.
Junger Karl, Kaufmann. 1888.
Kainzner Hans, Lehrer. 1905.
Kaiser Michael, Lehrer in Unken. 1909.
- 140 **Katschthaler Johann B.**, Eminenz, Kardinal-Fürsterzbischof von Salzburg. 1871.
Keil Anton, Domkapitular und Priesterhaus-Direktor. 1901.
Kelb Michael, f. f. Hofrat i. R. 1904.
Keußch Paul, Sparkassebeamter in Obernberg. 1908.
Kiefer Marmorwerke, Oberalm. 1909.
Kiener Heinrich, Direktor der Stieglbrauerei. 1909.
Kienlechner Josef, Privat. 1888.

- Kloß Olivier, f. f. Gymnasialprofessor und Konservator. 1900.
 Koblick Hans, Freiherr von, f. u. f. Artillerie-Major. 1906.
 Koch Franz, Ingenieur, f. f. Münzwardein, Wien. 1906.
- 150 Kollegium Borromäum f. e. 1869.
 Kostenzer Joh. Ev., Stadtpfarrer in Radstadt. 1909.
 Kottmayr Martin, Kanonikus in Tittmoning. 1909.
 Krassinsky Josef, Bürgerschuldirektor. 1898.
 Krieger Franz, Privat und Gemeinderat. 1881.
 Kröglar Johann, Dr., f. f. Realschulprofessor und Direktor des
 Mädchenlyzeums, Gemeinderat. 1909.
 Krommer Josef, f. f. Oberforstrat. 1900.
 Kuenburg Leopold, Graf, f. f. Hofrat a. D. 1909.
 Kuenburg Walter, Graf, f. f. Landesgerichts-Präsident 1886.
 Künst Anton, Stadtvikar in Hallein. 1901.
- 160 Kulstrunk Franz, Fachlehrer a. D. 1894.
 Kurkommission Thermalbad Hofgastein. 1910.
 Kury Julius, Dr., f. u. f. Generalstabsarzt i. R. 1910.
 Lahmsteiner Josef, Kooperator in Altenmarkt. 1909.
 Lamböck Josef, Fachlehrer. 1905.
 Lamberg Bruno, Graf, Schloss Emsburg, Morzg. 1909.
 Landesanschluß des Herzogtumes Salzburg. 1871.
 Lasser Oskar, Freiherr von, f. f. Statthaltereirat i. R. in Baden
 bei Wien. 1880.
 Lindenbauer Konrad, Übungsschullehrer. 1898.
 Lienzinger Anton, Fachlehrer. 1898.
- 170 Lochmann Rudolf, Magister der Pharmazie. 1900.
 Lofer, Marktgemeinde. 1894.
 †Lürzer von Zehendthal Moriz Rupert, f. f. Oberlandesgerichtsrat
 i. R. 1895.
 Luber Alois, Dr., f. f. Landesschulinspektor i. R. 1899.
 Machauer Pauline, Private. 1904.
 Mair Peter, Domprediger und 1. Dompfarrkooperator 1909.
 Markt Hans, Dr., städt. Kommissär. 1902.
 Martin Franz, Dr., f. f. Landesregierungs-Archivskomipist. 1902.
 Mattsee, insignes Kollegiatstift. 1872.
 Matzig Anton, Dr., f. f. Bezirksrichter und Bezirksgerichts-Vor-
 stand in Lieching. 1909.
- 180 Mautendorf, Marktgemeinde. 1894.
 Mayer Max, Dr., f. f. Regierungsrat, Primararzt in Söhl. 1900.
 Mayr Franz, Brauereibesitzer. 1906.
 Mayr Friedrich, Tapezierer. 1901.
 Mayr Josef, Dr., f. f. Notar in Linz. 1887.
 Mayr Ludwig, Dr., Skriptor an der f. f. Studienbibliothek. 1909.
 Medicus Heinrich, Dr., f. f. Hofrat und Finanzprokurator. 1904.
 Michaelbeuern, Benediktinerstift. 1905.
 Miko Rudolf, Zivilingenieur und Geometer. 1904.
 Minnich Franz, Dr., f. f. Regierungsrat, Primar-Arzt i. R. 1894.
- 190 Mitterberger Karl, Fachlehrer in Steyr. 1910.

- Mödlhammer Eduard, Sägemeister in Haslach bei Neumarkt. 1910.
- Moosleitner Josef, Volksschuldirektor in Straßwalchen 1910.
- Mudrich Andreas, Dr., f. f. Archivdirektor und Vorstand des f. f. Landesregierungs-Archives. 1898.
- Mühlreiter Eduard, Privat, Hall, 1871.
- Myrbach Karl, Freiherr von, f. f. Hofrat. 1902.
- Marnleitner Franz, Kaufmann. 1891.
- Neulinger Anton, Ober-Revident der f. f. österr. Staatsbahnen in Wien. 1892.
- Niederegger Marie, Fachlehrerin. 1909.
- Nonnberg, adeliges Frauenstift. 1892.
- 200 Nowak Hans, Architekt und Prof. der f. f. Staatsgewerbeschule. 1909.
- Nusko Hans, Dr., f. f. Vizepräsident der Finanzdirektion in Linz. 1896.
- Oberhauser Wenzl, Hutmacher. 1906.
- Oberndorf, Marktgemeinde. 1894.
- Ott Max, kais. Rat, I. Bizebürgermeister. 1909.
- Pachmann Ernst Ritter von, f. f. Bezirkskommissär. 1909.
- Peez Alexander v., Dr., Mitglied des Herrenhauses in Wien. 1899.
- Perkmann Christian, päpstl. Geheim-Kämmerer, Domkapitular und f. e. Konsistorialrat. 1898.
- St. Peter, Benediktiner-Stiftsbibliothek. 1901.
- Pfanzelter Franz, Tapetzierer und Dekorateur. 1909.
- 210 Pflügl von Leyden Max, f. f. Landesregierungsrat. 1906.
- Pillwein Eugen, f. f. Landesregierungsrat. 1895.
- Pilsack Anton, Dr. med., prakt. Arzt. 1904.
- Plattner Franz, f. f. Regierungsrat, Direktor der Arbeiter-Unfall-versicherungs-Anstalt. 1899.
- Plaz Hieronymus, Graf, f. u. f. Kämmerer, Gutsbesitzer auf Schloß Höch bei Altenmarkt. 1877.
- Plaz Josef, Graf, f. u. f. Kämmerer, f. f. Bezirkshauptmann a. D. 1893.
- Ploy Heinrich, Dr., Professor an der f. f. Lehrerbildungsanstalt. 1909.
- Pöll Franz, Dr., f. f. Regierungsrat, Oberbeizirksarzt i. R. 1884.
- Pöll Heinrich, Buchhalter d. Arbeiter-Unfall-Versicher.-Anstalt. 1902.
- Pollak Otto, Dr., Supplent an der f. f. Oberrealschule. 1910.
- 220 Polt Franz, Sekretär der Kurkommission in Hohenstein. 1904.
- Pösch Marie, Direktorin. 1898.
- Pöschacher Peter, Dr., f. f. Notar. 1865.
- Povinelli Karl, Dr., f. f. Hof- und Gerichts-Advokat. 1904.
- Prähäuser Ludwig, Fachlehrer. 1909.
- Prey Alfred, Dr., Domscholaftikus und Konsistorialrat. 1906.
- Prinzinger August, Dr., freirej. Hof- und Gerichtsadvokat. 1880.
- Prinzinger Berta, Frau. 1905.
- Pröll Laurenz, Dr., Chorherr des Prämonstratenser-Stiftes Schlägl, bischöfl. geistl. Rat, Gymnasial-Direktor i. R. in Schlägl. 1900.
- Proschko Adalbert, f. f. Bezirkshauptmann in Hallein. 1904.
- 23 Puthon Viktor, Freiherr von, Exzellenz, f. f. wirkl. geheimer Rat, f. f. Statthalter i. R. 1901.

- † **Radauer Friedrich**, Privat. 1885.
Rademann Ida, Buchdruckereibesitzerin. 1900.
Radstadt, Stadtgemeinde. 1895.
Rainer Erzherzog, k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 59, Offiziers-Bibliothek. 1871.
Realschule, k. k., Salzburg. 1906.
Reinhart Paul, Buchhändler, Wandersleben, Thüringen. 1905.
Reinisch Josef, k. k. Oberst a. D., Bozen. 1891.
Rettenbacher Simon, Pfarrer in Vigaun. 1909.
Riebel Matthäus, k. k. Forstrat. 1908.
- 240 Nieder Ignaz**, Dr., Weihbischof, päpstlicher Hausprälat. 1899.
Niescher Karl, Dr., Landesgerichtsrat i. R. 1887.
Rihl Friedrich, k. k. Professor i. R. 1901.
Ringlischwendtner und Rathmayr Firma, Buchdruckerei. 1904.
Roll Karl, k. k. Landesgerichtsrat i. R. 1873.
Romstorffer Karl A., k. k. Regierungsrat und Inspektor für das gewerbliche Bildungswesen in Wien. 1904.
Rosian Adolf, Dr., Hof- und Gerichts-Advokat. 1881.
Rottensteiner Alois, Dr., freiresignierter Hof- und Gerichts-Advokat, Landtagsabgeordneter und Landesausschuss. 1884.
Rüninger Josef, Redakteur des „Salzburger Volksblattes“. 1910.
Saalfelden, Marktgemeinde. 1894.
- 250 Salzburg**, Stadtgemeinde. 1884.
Schaffgotsch Levin, Graf, k. u. k. Kämmerer, k. k. Landespräsident im Herzogtum Salzburg. 1909.
Schalkhammer Anton, Fachlehrer. 1898.
Scheibl Eligius, Goldschmied, Alt-Bürgermeister und Landtags-Abgeordneter. 1899.
Scheiblbrandner Karl, Fachlehrer in Innsbruck. 1909.
Scheibner Gebh. P., O. S. B., Dr., Prof. am f. e. Borromäum. 1909.
Scheirl Luise, Lehrerin. 1909.
Schemel Adolf, Edler von Rühnritt, Dr., k. k. Landesregierungskonzipist. 1906.
Schenkelsberg Wilhelm, Pfarrer in Alpach. 1898.
Schintelmeißer Peter, Oberlehrer in Radstadt. 1904.
- 260 Schlegel Wilhelmine**, Oberlehrerin. 1898.
Schnehen Freih. von Rudolf, k. k. Rentamtsleiter in Eisenerz. 1906.
Schönberger Matthias, Gemeindesekretär in Wagrain. 1906.
Schorn Georg, Bürgerschul-Direktor. 1898.
Schrems Josef, Brauereibesitzer. 1901.
Schubauer Josef, k. k. Professor an der Staatsgewerbeschule und k. k. Konservator. 1906.
Schuh Franz, Direktor-Stellvertreter der Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Anstalt. 1901.
Schumacher Albert, Ritter von Tännengau, Dr., Vorsitzender des k. k. Sanitätsrates. 1904.
Schumann Wilhelm, k. u. k. Oberst i. R. 1905.
Schwaiger Heinrich, k. k. Ober-Bezirkstierarzt in Hallein. 1888.

- 270 Schwarz August, Freih. v., Privat. 1877.
 Schwarz Julius, Freiherr von, Dr., Eisenbahn-Bauunternehmer in Wien. 1878.
 Sedlitzky Ludwig, Dr., Apotheker. 1901.
 Seefeldner Oskar, f. u. f. Oberstleutnant im 37. Inf.-Reg. 1901.
 Seekirchen, insignes Kollegiatstift. 1908.
 Siska Hans, Lehrer an der Handelsschule. 1906.
 Slama Wilhelm, Kaufmann. 1898.
 Spängler Franz, Dr., f. f. Oberlandesgerichtsrat i. R. 1898.
 Spängler Franz, Dr., f. f. Oberlandesgerichtsrat in Krems. 1880.
 Spängler Hermann, Dr., Advokat in Steyr. 1903.
- 280 Spängler Karl, kais. Rat, Bankier. 1896.
 Spängler Marie, Private. 1896.
 Spängler Otto, Dr., f. f. Regierungsrat u. Sparkassa-Direktor i. R. 1885.
 *Späth Josef, städt. Leihhausbeamter. 1860.
 Sperl Friedrich, Inspektor der f. f. Staatsb. in Saalfelden. 1897.
 Stadler Franz, Dr., f. f. Landesregierungsrat und Landessanitätsreferent in Wien. 1904.
 Steinwender Paul, Dr., f. f. Notar. 1897.
 Stibral Franz, Dr., Exzellenz, f. f. wirkl. geheimer Rat, Sektionschef i. R. 1897.
 Stierle Adolf, Buchhändler. 1903.
 Stöckl Andreas, Domdechant, f. e. Konsistorial-Rat und Ehrenkanonikus des Kollegiatstiftes Seekirchen. 1894.
- 290 Stöckl Johann, f. f. Landesregierungsrat i. R. 1876.
 Stölzel Arthur, Dr., Hof- und Gerichts-Advokat, Reichsratsabgeordneter und Landeshauptmann-Stellvertreter. 1902.
 Straßer Josef P., O. S. B., Archivar des Stiftes St. Peter. 1898.
 Straßer Philipp, Leichenbestattungsunternehmer. 1901.
 Straubinger Josef, Realitätenbesitzer in Badgastein. 1871.
 Straubinger Karl, kais. Rat, Bürgermeister in Badgastein. 1888.
 Straudi Bartholomäus, Fachlehrer. 1910.
 Strele-Bärwangen Richard, Ritter von, f. f. Regierungsrat, Kustos der f. f. Studienbibliothek. 1881.
 Studien-Bibliothek, f. f., in Linz. 1884.
 Swatschek Max, Buchhändler. 1904.
- 300 Sylvester Julius, Dr., Hof- und Gerichts-Advokat, Reichsratsabgeordneter. 1901.
 Thienen-Adlerflycht, Freih. v., Waldemar, Gutsbesitzer. 1905.
 Thun-Hohenstein Rudolf Graf, f. f. Landesregierungsrat. 1901.
 Thym Ferdinand, Bürgerschuldirektor. 1898.
 Toldt Anton, Dr., Augenarzt. 1901.
 Toldt Friedrich, Dr., Hof- und Gerichts-Advokat, 2. Wizebürgermeister. 1909.
 Tomaselli Elise, Private. 1906.
 Tomaselli Otto, Cafetier. 1909.
 Troyer Otto, Dr., Hof- und Gerichts-Advokat. 1903.

- Turnverein, Salzburger. 1878.
- 310 Universitäts-Bibliothek, f. f., in Czernowitz. 1903.
Universitätsbibliothek, Leipzig. 1910.
Universitäts-Bibliothek, f. f., Wien. 1867.
Vian Ignaz, Dr. med., prakt. Arzt. 1901.
Vilas Hermann von, Dr., Hof- und Gerichts-Advokat, 1895.
Bogl Josef, Forstmeister i. R., Parisch. 1894.
Bogt Karl, f. f. Regierungsrat und Direktor der f. f. Lehrerbildungsanstalt. 1897.
Walcher von Molthein Alfred, Kustos der Exzellenz Graf Wilczek'schen Kunstsammlungen in Wien. 1909.
Wallentin Franz, Dr., f. f. Regierungsrat und Realschuldirektor a. D. 1905.
Wallner Josef, f. f. Oberbergrat, Amtsvorstand der Salinen-Verwaltung in Ebensee. 1901.
- 320 Warsberg Alexander, Freih. von, f. u. f. Hauptmann d. R. 1904.
Weidl Richard, Weingroßhändler. 1910.
Weinkamer Ignaz, Wachswaren-Fabrikant. 1896.
Weiß Robert, Freiherr von, f. f. Hofrat und Kreisgerichtspräsident i. R. 1890.
Werfen, Marktgemeinde. 1885.
Wessicken Josef, f. f. Oberbaurat und Architekt. 1888.
Wiesbauer Johanna, Fachlehrerin. 1909.
Wimpffen Franz, Freiherr von, Exzellenz, f. f. wirkl. geheimer Rat, Feldzeugmeister i. R. 1885.
Winkler Alois, päpstlicher Hausprälat, Domkustos, f. e. Konsistorialrat, Landeshauptmann. 1899.
Wishofeier Leopold, kais. Rat, Kaufmann. 1885.
- 330 Worissek Anna, Fachlehrerin. 1910.
Worissek Paula, Fachlehrerin. 1909.
Wrede Friedrich, Fürst, Schriftsteller. 1909.
Wretschko Alfred, Ritter von, Dr., f. f. o. ö. Universitäts-Professor in Innsbruck. 1906.
Würtenberger Franz, Dr., Stadtpfysikus. 1901.
Würtenberger Karl, Sparkassa-Direktor. 1904.
Bell am See, Marktgemeinde. 1885.
Beller Anna, Altbürgermeisterswitwe. 1903.
Beller Ludwig, Kaufmann. 1880.
Bellner Heinrich, kgl. Rentamtmann in Freising. 1904.
- 340 Ziegler Anton, Propst des insignen Kollegiatstiftes Mattsee. 1901.
Zillner Anna, Klavierlehrerin. 1891.

Ausschuß:

Vorstand:

Fugger Eberhard (1886),

Vorstand-Stellvertreter:

Prinzinger August, Dr. (1887),

Schriftführer:

Martin Franz, Dr. (1907),

Verwalter:

Scheibl Eligius (1901),

Mitglieder:

Adrian Karl (1905),	Pezolt Ludwig (1889),
Angermayer Josef, Ritter von (1888),	Pillwein Eugen (1908),
Klöse Olivier (1904),	Roll Karl (1910),
Kuenburg Gandolf, Graf, Dr. (1905),	Widmann Hans, Dr. (1891).
Mark Hans, Dr. (1910),	

Redakteur:

Widmann Hans, Dr. (1902).

Rechnungs-Revisoren:

Haagn Julius, Krieger Franz.

Ersatzmann:

Wishofer Leopold.

Vertreter der Gesellschaft

im Verwaltungsrat des städt. Museums Carolino-Augusteum:

Adrian Karl,	Klöse Olivier,
Eigl Josef,	Roll Karl,
Fugger Eberhard, Leiter des	Widmann Hans, Dr.
Museums,	

10.

Verzeichnis

der gelehrteten Gesellschaften, Vereine und Anstalten, mit welcher die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde durch Uebersendung ihrer „Mitteilungen“ eine Verbindung pflegt.

(Die mit B bezeichneten Nummern werden in die I. t. Studienbibliothek, die mit M bezeichneten an das Museum Carolino-Augusteum abgegeben.)

- K. f. Landesregierungs-Archiv in Salzburg.
K. f. Bezirkschulrat der Stadt Salzburg. 1886.
Museum Carolino-Augusteum in Salzburg. 1860.
„Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und Tisterzienser-Orden“
(Red. d. z. in Salzburg, Stift St. Peter) 1904. B.
-
- K. f. Akademie der Wissenschaften in Wien. B.
K. f. Familien-Hidekommis-Bibliothek in Wien.
K. u. f. Reichs-Finanz-Archiv in Wien. 1886.
K. u. f. Kriegsarchiv in Wien. 1888. M.
K. u. f. militärgeographisches Institut in Wien. 1888. M.
K. f. statistische Zentral-Kommission in Wien. 1868. M.
K. f. Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und
historischen Denkmale in Wien. B.
K. f. geologische Reichsanstalt in Wien. M.
K. f. naturhistorisches Hofmuseum in Wien (I., Burgring 7). M.
K. f. geographische Gesellschaft in Wien (I., Universitätsplatz 2). B.
K. f. heraldische Gesellschaft „Adler“ in Wien (I., Rathausstraße 8). B.
Altertumsverein in Wien. (I., Döppelzergasse 6). B.
Archäologisch-epigraphisches Seminar in Wien (f. f. Universität). 1876. M.
Anthropologische Gesellschaft in Wien (z. H. der anthropologisch-ethno-
graphischen Abteilung des f. f. naturhistorischen Hofmuseums in
Wien, I., Burgring 7). M.
Institut für österreichische Geschichtsforschung in Wien (I. Universität)
1904. M.
Numismatische Gesellschaft in Wien (I. Universitätsplatz 2) 1907. M.
Österreichische Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde in Wien (III.
Gesagasse 49) 1907. M.
K. f. zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien. (I., Wollzeile 12). M.
Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien (IV.,
f. f. technische Hochschule). M.

- Naturwissenschaftlicher Verein an der k. k. Universität in Wien. 1883. M.
Verein der Geographen an der k. k. Universität in Wien. B.
Akademischer Verein deutscher Historiker an der k. k. Universität in Wien.
1895. M.
Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich zu Wien
(I., Dorotheergasse 16). 1889. M.
Wissenschaftlicher Klub in Wien (I., Eschenbachg. 9). 1885. M.
Gesellschaft für Landeskunde in Niederösterreich zu Wien (I., Herrengasse
13). B.
Verein für österreich. Volkskunde in Wien (IV., Belvederegasse 6). 1908. M.

-
- Museum Francisco-Carolinum in Linz. B.
Ferdinandeum in Innsbruck. B.
„Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs“
(k. k. Statthaltereiarchiv in Innsbruck). 1906. M.
Vorarlberger Museums-Verein in Bregenz. 1890. M.
Geschichtsverein für Kärnten in Klagenfurt. B.
Naturhistorisches Landesmuseum von Kärnten in Klagenfurt. B.
Historischer Verein für Steiermark in Graz. 1860. B.
Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark in Graz. 1860. M.
Musicalverein für Krain in Laibach. M.
Naturforschender Verein in Brünn. M.
Landesmuseum Francisceum in Brünn. 1899. M.
Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen zu Prag. M.
Kede- und Lesehalle der deutschen Studenten an der k. k. deutschen Uni-
versität in Prag. 1900. M.
Verein für Egerländer Volkskunde in Eger. 1899. M.
Nordböhmischer Exkursionsklub in Böhmischt-Leipa. 1884. M.
Bund der Deutschen in Ostböhmen, (Dr. Eduard Langer in Braunau in
Böhmen) 1902. M.
Verein für siebenbürgische Landeskunde in Hermannstadt. M.
Siebenbürgisch-sächsischer Verein f. Naturwissenschaften in Hermannstadt. M.

-
- K. bayerische Akademie der Wissenschaften in München. M.
Historischer Verein von und für Oberbayern in München. (Wilhelmini-
sches Gebäude, Marxburgstraße.) B.
Historischer Verein für Niederbayern in Landshut. 1880. M.
Historischer Verein für den Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg in
Augsburg. M.
Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg in Regensburg. B.
Historischer Verein von Oberfranken in Bamberg. M.
Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg.
1884. M.
Historischer Verein der Pfalz in Speyer. M.
Germanisches Museum in Nürnberg. B.
Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg in Nürnberg. 1879. B.
Historischer Verein für den Chiemgau in Traunstein. 1888. B.

- Historischer Verein in Rosenheim. 1907. M.
Historischer Verein für Freising. 1907. M.
(Münchener) Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte in München. M.
Altertumsverein in München. 1875. M.
Bayerische numismatische Gesellschaft in München. 1909. M.
Geographische Gesellschaft in München. 1897. (Kaufingerstraße 3/VI.) M.
Verein für Volkskunst und Volksfunde in München (Damenstiftsstraße). 1903. M.
Bayerische botanische Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora in München. 1891. (Herr Bibliothekar M. Schinnerl, Lindwurmstraße 12.) M.
Naturwissenschaftlicher Verein in Landshut. 1885. M.
Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, derzeit in Lindau. 1888. B.
Deutscher und österreichischer Alpen-Verein, Hauptausschuss d. z. in München (BücherSendungen an das wissenschaftliche Archiv des D. u. Öe. Alpen-Vereines in Wien, I. Universität, geographisches Institut.) M.
-
- Württembergische Vereinigung für Volkskunde (Herr Universitäts-Professor R. Bohnenberger in Tübingen.) 1900. M.
Schwäbisches Archiv (Herr Amtsrichter a. D. Beck in Ravensburg.) 1885. M.
Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landesteile in Donaueschingen. 1871. M.
Gesellschaft für Förderung der Geschichts-, Altertum- und Volkskunde von Freiburg i. Br. und in den angrenzenden Landschaften zu Freiburg im Breisgau (Herr Dr. Pfäff, Eisenbahnstraße 50). B.
Kirchengeschichtlicher Verein des Erzbistums Freiburg i. Breisgau. 1882. M.
Breisgau-Verein „Schauinsland“ zu Freiburg im Breisgau (Herr Bibliothekar R. Lemke in Freiburg i. Br.) B.
Mannheimer Altertumsverein in Mannheim. 1903. M.
Großherzoglich badische Universitäts-Bibliothek zu Heidelberg. 1901. M.
Kaiserliche Universitäts-Bibliothek zu Straßburg i. E. M.
Altertumsverein in Worms. 1881 (1892). M.
Verein für Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer in Mainz. 1894. M.
Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Gießen. M.
Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung in Wiesbaden. 1881. M.
Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande zu Bonn. B.
Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier. 1887. M.
Aachener Geschichtsverein in Aachen (Cremersche Buchhandlung, C. Cazin in Aachen.) M.
Fuldaer Geschichtsverein in Fulda. 1906. M.
Altertumsverein für Mühlhausen in Thüringen. 1906. M.
Verein für thüringische Geschichte und Altertumskunde in Jena. M.
Vogtländischer altertumsforschender Verein in Hohenleuben. 1905. M.

- Königlich sächsischer Verein für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Altertümer in Dresden. M.
- Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Tisis“ in Dresden. M.
- Deutsche Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Altertümer in Leipzig (Universitätsbibliothek in Leipzig). M.
- Verein für Erdkunde in Leipzig (Grassi-Museum). M.
- Overlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz. B.
- Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur in Breslau (Herr Rastellan Kreuse in Breslau, Weidenstraße 25.) M.
- Kaiserlich Leopoldinische Akademie der Naturforscher in Halle a. S. 1899. M.
- Sächsisch-thüringischer Verein für Erforschung des vaterländischen Altertums und Erhaltung seiner Denkmale in Halle a. S. 1896. M.
- Verein für Erdkunde in Halle a. S. M.
- Verein für Geschichte und Altertümer der Grafschaft Mansfeld in Eiselen. 1898. M.
- Harz-Verein für Geschichte und Altertumskunde in Wernigerode. B.
- Ortsverein für Geschichte und Altertumskunde zu Braunschweig und Wolfenbüttel (Herr Dr. Paul Zimmerman in Wolfenbüttel.) B.
- Historischer Verein für Niedersachsen in Hannover. B.
- Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Berlin (Charlottenburg, Kantstraße 139). M.
- Verein für Volkskunde in Berlin. 1892 (Buchhandlung A. Ascher & Co. in Berlin W. Unter den Linden 13). M.
- Verein für Geschichte der Mark Brandenburg („Forschungen zur brandenburg. und preußischen Geschichte“, hrsg. von G. Schmoller und D. Hinze in Berlin W 50, Nachodstraße 12/II. 1909).
- Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte in Kiel. M.
- Rügisch-pommerscher Geschichtsverein in Greifswald. 1900. M.
- Verein für pommer'sche Geschichte und Altertümer („Baltische Studien“) in Stettin. 1899. B.
- Verein für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde in Schwerin. 1903. M.
103. Königl. Universitäts-Bibliothek in Königsberg i. P. M.
- Physikalisch-ökonomische Gesellschaft in Königsberg i. P. M.
- Naturwissenschaftlicher Verein für den Regierungsbezirk Frankfurt a. O. 1891. M.
- Historische Gesellschaft zu Posen (Schloßberg 4). 1889. M.

-
- Historische und antiquarische Gesellschaft in Basel. 1879. M.
- Historischer Verein des Kantons Bern (Stadtbibliothek in Bern.) M.
- Naturforschende Gesellschaft Graubündens in Chur. M.
- Historischer Verein der fünf alten Orte in Luzern. M.
- Historisch-antiquarisch. Verein des Kantons Schaffhausen in Schaffhausen. M.
- Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz in Zürich. M.
- Antiquarische Gesellschaft für vaterländische Altertümer in Zürich (z. H. der Stadtbibliothek in Zürich.) M.
- Schweizerisches Landesmuseum in Zürich. M.
-

Instituto austriaco di Studii storici (Alla Bibliotheca di consultazione
nel Vaticano, Roma.)

Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets-Akademien in Stockholm.
1880. M.

Nordisches Museum (Nordiska Museet) in Stockholm. 1901. B.

Geologisches Institut der Königl. Universität Uppsala. 1895 (an die fgl.
Universitäts-Bibliothek in Uppsala, Schweden.) M.

Société Imperial des Naturalistes à Moskow (Moskau) M.

Comité géologique (à l'Institut des Mines) à St. Petersburg. 1885. M.

Dirección general de Estadística de la provincia de Buenos Aires,
La Plata. 1903. M.

Museo nacional de Montevideo, Uruguay. 1906. M.
